Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł. mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł. vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 294 — Bromberg, Sonnabend, den 23. Dezember 1933 — 57. Jahrg.

Das Wunder der Weihnacht

Von Otto Weber,

Mitglied des Geistlichen Ministeriums der Deutschen Evangelischen Kirche.

Wenige Worte der Bibel sind in unseren Tagen so mißverstanden worden, wie das Wort der Weihnachtsgeschichte vom „Frieden auf Erden". Was hat man nicht alles aus dem Wort gemacht! Von dem sentimentalen Weihnachtsfrieden, der nur noch eine Erinnerung an den eigentlichen Sinn der Weihnachtsbotschaft in sich trägt, bis zu den Äußerungen eines vermeintlichen christlichen Pazifismus — alles wurde mit diesem Wort „biblisch" begründet.

Die Weihnacht ist aufs Schwerste verbürgerlicht. Weithin wird sie nur noch als das „gemütlichste", „stimmungsvollste", „innigste" Fest des Jahres verstanden. Die Erinnerung an die armselige Herberge von Bethlehem stört den mehr oder weniger reich Beschenkten in seinem beschaulichen Frieden nicht. Geschichten wie die von dem entsetzlichen Kindermord von Bethlehem, die doch auch zum weiteren Kreis der Weihnachtsgeschichte gehören, liest man dann schon besser nicht. Sie könnten stören. Ja, die Weihnacht war verbürgerlicht, so sehr, daß von solchem Fest alle Hungrigen an Leib und Seele sich abwandten.

Das war nur möglich, wenn man das Fest seines eigentlichen Sinnes entkleidete. Denn Weihnachten ist das große, für uns Menschen unfaßliche Wunder, Weihnachten ist der Bericht von der großen Störung, die Gott selber unter uns Menschen bringt. Das Johannesevangelium bringt das in seiner Art, die Weihnachtsgeschichte zu erzählen, so zum Ausdruck: „Und das Wort ward Fleisch". Das ist die Paradoxie, der Widerspruch an sich. Luther hat in seiner Erklärung des Zweiten Artikels das aufgenommen: „Ich glaube, daß Jesus Christus wahrer Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und wahrer Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr!" Wen ein solcher Widerspruch nicht stört, der weiß nicht, was Denken heißt. Und auf diesem für das Denken unauflösbaren Widerspruch beruht das Geheimnis des Christentums — zugleich sein Ärgernis. Das ist das Geheimnis, daß uns Sündern nur durch ein Wunder die Vergebung zuteil wird.

Der Friede, von dem die Bibel redet, ist das Heil, das uns Gott in Jesus Christus, dem Menschgewordenen, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, schenkt. Und dieses Heil ist ein Friede, „der höher ist als alle Vernunft", ein Friede, der das Gegenteil des bürgerlichen „Friedens" bedeutet.

Wir sind alle miteinander des kirchlichen Streites müde. Auch der nationalsozialistische Staat kann die Zerreißung der Einheit der Kirche wahrhaftig nicht billigen. Aber wir können auch nicht, womöglich unter „Weihnachtsstimmung" zu einem „Kirchenfrieden" kommen. Denn Kirchenfriede wäre dann nichts Anderes als die allgemeine Form des Kirchenschlafs. Nur ein liberales, individualistisches, romantisches Mißverständnis des Christentums und seiner Botschaft kann in einem solchen „Frieden" das Ideal erblicken. Nein, die Kirche ist ihrem Wesen nach in Unruhe.

Der Versuch, die Kirche zu beruhigen, ist stets auf ein totales Mißverständnis der Weihnachtsbotschaft und des Weihnachtsgeheimnisses zurückzuführen. Man macht aus dem großen, seligen Widerspruch „Wahrer Gott und wahrer Mensch" eine menschlichem Denken verständliche Sache. Entweder man redet von dem großen Menschen Jesus von Nazareth, der bis zu Gottes Angesicht emporgestiegen wäre — und merkt nicht, daß man dann von einem mit besonderer Weisheit ausgestatteten jüdischen Rabbi reden würde und nicht von Gottes eigenem Sohn — oder man redet von der Christus-Idee, von der Erlösungsidee, ohne zu bemerken, daß man damit die Bibel auf den Kopf stellt; denn die Bibel redet nicht von Ideen, sondern von der Wirklichkeit. Jesus ist weder eine Höchstform des Allgemein-Menschlichen — noch eine von unserer Welt losgelöste Idee. Er ist Fleisch geworden, ist „unser Bruder worden", uns gleichgemacht — und doch „Gottes eigen Kind".

Wenn die Kirche der Leib Christi ist — und das ist sie nach christlicher Lehre — dann muß sie aus dem Weihnachtswunder alles für ihr eigenes Dasein lernen: nicht Hochform menschlichen oder völkischen Daseins, nicht Vertreterin einer von der Wirklichkeit losgelösten „Idee", sondern Gemeinschaft von Menschen, die wahrhaft Menschen sind — und die doch aus dem Glauben an das Weihnachtswunder heraus „in Christus" sind.

Eine Kirche, die abseits steht, die keine Verantwortung übernehmen, kein Wagnis eingehen will, ist in Gefahr, eine Versammlung von bürgerlichen Nationalisten und scheinbar „Heiligen" zu werden (denn heilig sein heißt dann: mit der Welt nichts zu tun haben). Eine Kirche, die in menschlicher Religion stecken bleibt, wird ebenfalls stumm und völlig bedeutungslos für die Welt, weil sie jedermann nach dem Munde redet! Wer aber jedermann nach dem Munde redet, der kann niemandem den Weg zeigen. Heute die Weihnachtsbotschaft predigen — das bedeutet für die Kirche den „Mut zum Ärgernis", den Mut, sich mitten in den Kampf hineinzustellen!

„Politik mit der Rechenmaschine."

Die „Berliner Börsenzeitung" veröffentlicht unter dieser Überschrift einen Artikel ihres Warschauer Korrespondenten, der den neuen Kurs Polens gegenüber Deutschland behandelt und von der „Pat" (der amtlichen Polnischen Telegraphen-Agentur) in folgendem Auszuge zitiert wird:

Einleitend stellt der Artikel fest, daß die Fähigkeit der Voraussicht und die Geschicklichkeit der polnischen Außenpolitik seit langem das Merkmal gegeben hätten und unterstreicht die entscheidende Bedeutung, die die Übernahme der Leitung der Außenpolitik durch Minister Beck hatte, der die Notwendigkeit verstand, Polen für die kommenden Änderungen in den europäischen Verhältnissen vorzubereiten.

„Für die Polnische Regierung", so heißt es in dem Artikel weiter, „war die Erfahrung von der Unsicherheit und dem Trug des Genfer Systems entscheidend. Aus dem Verständnis, daß die Zukunft Polens nicht sichergestellt werden könne durch eine Bindung an irgend welche internationale Organisationen, ergab sich als nüchterne Folge die logische Notwendigkeit der Regelung der Beziehungen mit Deutschland und Sowjetrußland. Das Verständnis, das die amtlichen polnischen Faktoren gegenüber der friedlichen Einstellung des Reichskanzlers an den Tag legten, entsprach vollkommen den praktischen Rücksichten der polnischen Außenpolitik, die bewußt alle Kombinationen auf längere Sicht vermeidet und sich bemüht, aus dem gegenwärtigen Augenblick Nutzen zu ziehen."

Der Autor gibt der Annahme Ausdruck, daß Polen vielleicht im Augenblick des Austritts Deutschlands aus dem Völkerbunde ganz andere und für das Deutsche Reich nicht allzu freundliche Konsequenzen gezogen hätte, wäre Warschau nicht überzeugt gewesen, **daß sich die Westmächte nicht zu einem solidarischen und aggressiven Schritt gegenüber der Reichsregierung aufraffen würden.** Die Tatsache, daß Minister Beck es für notwendig hält, für sich die unbehinderte Aktionsfreiheit in allen Richtungen zu bewahren, bedeutet, daß er vielleicht schon morgen es für angezeigt halten wird, die Beziehungen mit Frankreich zu vertiefen. Polen, das sich zu einer **eigenen politischen Linie gegenüber Deutschland** in den Verhandlungen mit dem französischen Bundesgenossen aufgerafft hat, wird sehr wichtige Argumente auf die Waagschale werfen können. Nur Illusionisten können von einer solchen Wendung der Dinge enttäuscht sein.

Der Korrespondent kommt zu der Schlußfolgerung, daß auch Deutschland die Lage nüchtern einschätzen und von den in der letzten Zeit mit Polen angeknüpften Verhältnissen nicht eine endgültige Regelung der schwierigen Fragen, die zwischen Deutschland und Polen auch weiterhin ungeklärt bleiben werden, und auch nicht ein plötzliches Aufblühen der deutsch-polnischen Freundschaft erwarten sollte. Trotz alledem verdient die bisherige Bilanz der deutsch-polnischen Entspannungsaktion Anerkennung. Nicht allein Polen, sondern auch Deutschland könne und müsse alles begrüßen, was zur Lockerung des Stillstandes in den europäischen Verhältnissen beiträgt.

Außenpolitische Debatte im Unterhaus.

Ueber den Stand der Verhandlungen zwischen den Mächten

London, 22. Dezember.

Im Unterhaus fand am Donnerstag die Aussprache über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen zwischen den europäischen Mächten statt. Auf die Anfragen von zwei Abgeordneten antwortete

Außenminister Simon

in einer längeren Rede u. a. wie folgt:

Der jetzige Augenblick sei nicht geeignet, um eine Erklärung über die auswärtige Politik abzugeben. Er könne aber versichern, daß seit dem Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz von verschiedenen Hauptstädten aus ernsthafte Anstrengungen im Anschluß an den Beschluß des Abrüstungsbureaus gemacht worden seien, um eine Möglichkeit für parallele und ergänzende Verhandlungen zu schaffen. Eines der wichtigsten Ereignisse sei die Tatsache gewesen, daß der Reichskanzler Hitler einige Erklärungen im Rundfunk und auf andere Weise abgegeben habe, die von größter Bedeutung für die Welt seien. Eine Erklärung sei von ganz besonderem Interesse für Frankreich gewesen. Fast in demselben Augenblick, in dem Deutschland aus den Verhandlungen austrat, habe Hitler gesagt, daß es für beide Nationen von größter Bedeutung sei, wenn Deutschland und Frankreich ein- für allemal die Anwendung von Gewalt ausschalten würden.

Zwischen beiden Ländern gebe es keine territorialen Streitfragen, wenn die Saar erst einmal an Deutschland zurückgegeben sei.

Die Englische Regierung habe sich sehr eingehend mit den Zwecken und Zielen dieser Erklärung befaßt. Sie habe klargelegt, daß sie keineswegs einigen dieser Vorschläge zustimme, wenn sie solche Untersuchungen anstelle. Es war aber ihre Pflicht, ihr Äußerstes zu tun, um die Lage zu klären und herauszufinden, was wirklich hinter den Vorschlägen stecke. Der englische Botschafter in Berlin sei ersucht worden, nach London zu kommen, um mit der Regierung Rücksprache zu nehmen. Die Untersuchungen seien in vollem Gange. Es wäre daher unklug, wenn man hierüber öffentliche Erklärungen abgeben würde.

In bezug auf die politische Seite der technischen Abrüstungsfrage habe offensichtlich der Reichskanzler Hitler Vorschläge gemacht, die sicherlich als formelle Vorschläge beabsichtigt waren.

Die Veröffentlichungen, daß er einen Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und seinen Nachbarn angeregt habe, seien zutreffend. Diese Vorschläge erstreckten sich, soweit die Englische Regierung sie verstehe, nicht nur auf einen Nachbarn, sondern seien vorgebracht worden, um von allen Nachbarn Deutschlands erwogen zu werden.

Die Englische Regierung habe zu verstehen gegeben, daß sie die Verpflichtungen der Völkerbundmitglieder nicht vergessen habe und **daß deshalb die Form, in der diese Nichtangriffspakte gefaßt werden müßten, in Verbindung mit den klaren Verpflichtungen erwogen werden müssen, die das Völkerbundstatut den Beteiligten auferlegt.** Die Englische Regierung sei auch in engster Fühlung mit denen gewesen, die am besten über die französische Politik unterrichtet seien.

Man könne verstehen, daß die Frage aufgeworfen werde, warum England nicht die Führung übernehme, oder sich zu einer Politik in diesem Sinne ausließe. Man müsse aber bedenken, daß es nicht das Ziel sei, eine Geste zu machen, sondern eine Vereinbarung zustande zu bringen. Die Nachfragen und Erörterungen zwischen den verschiedenen Hauptstädten seien in vollem Gange und würden fortgesetzt. Es sei äußerst wichtig, daß er mit dem französischen Außenminister in engste Fühlung käme. Es werde unzweifelhaft ein Augenblick kommen, wo man den Inhalt der verschiedenen Nachfragen zusammenstellen und sichten müsse, um zu sehen, was für ein Ergebnis sie gezeitigt haben. Die Abrüstungskonferenz sei ausdrücklich für diesen Zweck vertagt worden, aber man hoffe, daß sie ihre Tätigkeit im Januar wieder aufnehmen werde, wo dann von dieser und jener Regierung Erklärungen über das Ergebnis der Anstrengungen abgegeben werden könnten. Er müsse die Behauptung ablehnen, daß England die Fühlung mit Italien verloren habe. Je wichtiger es werde, die Macht der englischen öffentlichen Meinung und der englischen Politik auf diese verwickelten Fragen wirken zu lassen, um so größer sei der Wunsch, diese Fühlungnahme mit allen Staaten zu halten.

Von dem System der internationalen Verhandlungen wolle er nicht etwa zugunsten rein zweiseitiger Verhandlungen abgehen. Die jetzigen zweiseitigen Besprechungen seien nach seiner Ansicht nur ein Zwischenstadium, das späterhin auf ihren weiteren internationalen Rahmen praktische Anwendung finden solle. Die Regierung habe Grund zu der Annahme, daß die Mitteilungen des Reichskanzlers Hitler nicht nur an die Französische Regierung, sondern auch an andere Regierungen gerichtet seien. Es sei deshalb notwendig, daß England seinerseits in Verbindung mit denen treten müßte, die diese Mitteilungen erhalten hätten.

In der Aussprache seien zwei wichtige Punkte zur Sprache gekommen: Der eine sei die Frage der Sicherheit. Es sei sehr schwierig, nicht nur einen Ausdruck, sondern auch die dem Ausdruck zugrunde liegende Idee in eine praktische und brauchbare Form zu bringen. Der Umstand, daß die jüngsten Äußerungen des Reichskanzlers Hitler soviel Gewicht auf politische Vereinbarungen gelegt hätten, die zur Beruhigung beitragen sollten, sei nach seiner Ansicht ein Anzeichen, daß diese Seite der Angelegenheit nicht nur auf den Gemütern in England, sondern auch in anderen Ländern laste. Er verstehe die Lage so, daß die Deutsche Regierung im Rahmen ihres allgemeinen Planes bereit sei, die Schaffung einer internationalen Inspektion und Kontrolle der Rüstungen zu erwägen, die periodisch und automatisch auf alle Länder Anwendung finden solle.

Der andere Punkt sei

die Haltung Englands zum Völkerbund.

Er glaube nicht, daß England in dieser Hinsicht einem Tadel ausgesetzt werden könne. Bei jeder Gelegenheit sei in der klarsten Form erklärt worden, daß die Politik Englands dahin gehe, unerschütterlich beim Völkerbund zu stehen und ihn zu unterstützen. Die Englische Regierung verfolge die

Herz, werde groß;
Denn namenlos
soll Lieb in dir geschehn.
Welt, mach dich klein!
Schließ still dich ein!
Du sollst vor Kinderaug bestehn!

Max Mell.

in den ausländischen Staaten abgegebenen Erklärungen, die den Wunsch nach einer Revision des Völkerbundes andeuteten. Sie habe aber keinen Grund zu der Vermutung, daß irgendwelche endgültigen Vorschläge vorgebracht werden. Er, Sir John Simon, wisse jedenfalls nichts von solchen Vorschlägen.

Nach einer kurzen Aussprache vertagte sich das Unterhaus bis zum 29. Januar.

*

Französische Unzufriedenheit mit der englischen Haltung.

Paris, 22. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die der Regierung nahestehende radikalsozialistische **„Ere Nouvelle"**, gab am Freitag ihrer Unzufriedenheit über die Haltung der Englischen Regierung Ausdruck. **Man müsse die ernsthafte Frage stellen, ob die Englische Regierung die Absicht verfolge, sich von den Verpflichtungen der unterzeichneten Abkommen frei zu machen, indem sie sich mit so großem Nachdruck für den Abschluß eines deutsch-französischen Nichtangriffspaktes einsetzte.** Man müsse sich ferner fragen, ob England etwa den Genfer Grundsatz einer internationalen demokratischen Zusammenarbeit aufgebe und sich mehr und mehr den römischen Vorherrschaftsplänen zuwenden wolle, weil es die enge Zusammenarbeit Frankreichs mit den kleinen Mächten verhindere. Man habe aber trotzdem den Eindruck, als ob die englische Öffentlichkeit nicht geschlossen hinter Simon stehe.

Leon Blum spricht sich im **„Populaire"** noch einmal gegen jede Verhandlung und gegen jede Verständigung mit Deutschland aus.

Ausreise-Sichtvermerk in Deutschland aufgehoben.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der Reichsminister des Innern den am 4. April 1933 eingeführten Ausreise-Sichtvermerkzwang für Reichsangehörige mit Wirkung vom 1. Januar 1934 aufgehoben.

Von diesem Zeitpunkt an bedürfen Reichsangehörige zum Grenzübertritt bei der Ausreise aus dem Reichsgebiet nicht mehr eines Sichtvermerkes, notwendig ist lediglich ein gültiger Reisepaß. Dagegen bleibt das Gesetz über die Beschränkung der Reisen nach der Republik Österreich vom 29. Mai 1933, durch das die Erteilung eines Ausreisesichtvermerks nach Österreich von einer Gebühr von 1000 Mark abhängig gemacht wird, weiter in Kraft.

Ein neuer Bischof von Berlin.

Auf den katholischen Bischofssitz in Berlin hat Papst Pius XI. den bisherigen Bischof von Hildesheim, Prälaten Nikolaus Bares, berufen. Die Ernennung ist vom Papst am Donnerstag im Konsistorium verkündet worden.

Bischof Dr. Bares wurde im Jahre 1871 in Idenheim als Sohn eines Landwirts geboren und kam nach Besuch des Jesuitengymnasiums in Trier an das bischöfliche Priesterseminar. Er wurde 1895 zum Priester geweiht und wirkte dann als Kaplan in Koblenz und später als Religionslehrer an verschiedenen Schulen. Er machte das Oberlehrerexamen, begab sich an die Universität Berlin und promovierte in Breslau zum Doktor der Theologie. Nach der Rückkehr nach Trier wurde er Professor der Exegese des Neuen Testaments. Im Jahre 1920 wurde er in das Trierer Domkapitel berufen und zum Geistlichen Rat ernannt. Etwas später wurde er päpstlicher Hausprälat. Zum Bischof von Hildesheim wurde er im Januar 1929 berufen.

*

Abschied der „Königsberger Hartungschen Zeitung".

Eine der ältesten Zeitungen des deutschen Ostens, die „Königsberger Hartungsche Zeitung", vor ihrer Gleichschaltung das demokratische Hauptorgan Ostpreußens, teilt ihren Lesern mit, daß sie „bis auf weiteres" mit dem 1. Januar 1934 ihr Erscheinen einstelle. Die Hartungsche Zeitung wird in das im gleichen Verlage erscheinende „Königsberger Tageblatt" aufgehen.

Republik Polen.

Man will von Palästina lernen . . .

Nach dem Warschauer „Unzer Expreß" haben verschiedene polnische amtliche Persönlichkeiten auf Grund ihres Aufenthalts in Palästina ausgezeichnete Gutachten über den Stand des jüdischen Schulwesens abgegeben. Ferner erfährt das Blatt, daß das polnische Kultusministerium den bekannten Literaten und Pädagogen Janusz Korczak nach Palästina geschickt hat, um das dortige jüdische Schulwesen gründlich zu studieren. Unter Umständen sollen dann palästinensische Methoden in das polnische Schulwesen eingeführt werden. Der judenfeindliche Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" stellt hierzu die bescheidene Anfrage, ob denn nicht die bisherige bewährte Tradition des polnischen Schulwesens ein besseres Vorbild abgeben könne als die Methoden des Schulwesens in Palästina.

Verurteilung eines Spions.

Vor dem Bezirksgericht in Posen hatte sich ein ehemaliger Sergeant des dritten Fliegerregiments Edmund Piątek zu verantworten, dem zur Last gelegt wird, Spionage zugunsten eines Nachbarstaates getrieben zu haben. Die Verhandlung fand vor verschlossenen Türen statt. Piątek wurde zu fünf Jahren Gefängnis und zum Verlust der öffentlichen und bürgerlichen Ehrenrechte für die gleiche Dauer verurteilt.

Von Krakau nach Warschau.

Die konservative Gruppe des Regierungsblocks hat beschlossen, den „Czas", ihr bisher in Krakau erscheinendes Organ, nach Warschau zu verlegen.

Umwälzende Erfindung wird in Danzig praktisch erprobt.

Danzig baut eine Wasserstofferzeugungsanlage nach druckelektrolytischem Prinzip. — Wärme wird gespeichert. — Das ganze menschliche Dasein wird auf eine andere Grundlage gestellt. — Der Landwirt erzeugt selbst seine Düngemittel.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Die Blicke der ganzen Welt werden bald auf Danzig gerichtet sein, denn dort wird eine Anlage von umwälzender Bedeutung für die Energie- und Wärmewirtschaft gebaut, die von den Gelehrten bisher als undurchführbar bezeichnet wurden. Staatssekretär Feder hat einmal gesagt, als die Eisenbahn gebaut wurde, hätten die Gelehrten die Errichtung von Bretterzäunen an den Gleisanlagen verlangt, um die Menschheit vor Schaden zu bewahren. Nirgendwo halte man dort heute Bretterzäune für nötig, es sei denn, daß die Gelehrten sie für ihre Wissenschaft noch für notwendig hielten. Ein Freund Gottfried Feders, der Doktor Lawaczeck in München, ein Ingenieur von internationalem Ruf hat eine Erfindung gemacht, Wasserstoff als Energieträger durch Druckelektrolyse speicherfähig zu machen. Seit 10 Jahren bestritt die wissenschaftliche Welt die Durchführbarkeit. Der junge Senator für Betriebe in Danzig, Ingenieur Huth, aber hat den Mut gehabt, die erste Anlage nach Lawaczecks Prinzip bei der Weltfirma Siemens in Auftrag zu geben. Bald werden technische und wissenschaftliche Kongresse nach Danzig verlegt werden, um diese umwälzende Anlage, die bereits in 6 Monaten fertig sein soll, in Danzig zu besichtigen. Wissenschaftler, Techniker, Verwaltungsbeamte werden nach Danzig reisen, um die Anlage zu besichtigen. Danzig wird in den Vordergrund des Interesses der technischen Welt rücken. Schon heute kommen die Anfragen: „Wie weit seid ihr mit der Zersetzeranlage?" Erfüllt diese Erfindung die auf sie gesetzten Hoffnungen, so kann sie eine Änderung der Grundlagen des ganzen menschlichen Daseins herbeiführen.

Dr. Ing. Lawaczeck ist ein Münchener Gelehrter, der schon in fast allen Kulturstaaten seine technischen Fähigkeiten bewiesen hat. Die Lawaczek-Turbine, die in Schweden gebaut ist, und seine Methode zur Bestimmung der Zähigkeit von Ölen und ähnlichen Stoffen sind bekannt. Die Ägyptische Regierung und die Polnische Regierung haben ihn wiederholt in technischen Fragen zu Rate gezogen. Die oben genannte Versuchsanlage wird alsbald in Danzig gebaut, und wird voraussichtlich 150 000 Gulden kosten. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter fungiert Dr. Ing. Behringer von der Technischen Hochschule Danzig, der ebenso wie Senator Huth von der Wirtschaftlichkeit dieses Werkes überzeugt ist. Die weltbewegende Erfindung wird eine neue Industrie hervorbringen und ihre Auswirkungen vor allem auf das Installieren und den gesamten Zubringerdienst haben, und das Problem der Arbeitsbeschaffung günstig beeinflussen.

Die Nationalsozialisten haben schon immer für die Befreiung der Energiewirtschaft aus den kapitalistischen Fesseln gekämpft, weil nach ihrer Meinung die Elektrizitätswerke bisher nicht gebaut wurden, um den Menschen billig Licht und Wärme zuzuführen, sondern um mit dem Verkauf von Energie in einer Monopolstellung Geld zu verdienen. Zur Bewältigung von Spitzenleistungden in der Stromversorgung in bestimmten Stunden waren entsprechend große Anlagen nötig, die natürlich bei geringerer Belastung des Werkes nicht voll ausgenutzt werden konnten. Die Zinsen für diese Kapitalsanlage konnten nur durch unverhältnismäßig hohe Verkaufspreise gedeckt werden, die letzten Endes der Kleinabnehmer zu tragen hatte. Die Nationalsozialisten propagierten nicht nur eine Änderung in der gesamten Organisation, sondern waren sich von vornherein darüber klar, daß vollkommen neue Wege beschritten werden mußten, um das gesteckte Ziel zu erreichen.

Wasserstoff als Energieträger

zu verwenden, und den Strom der Elektrizitätswerke, der in den Zeiten geringer Belastung als Überschußstrom billig zu beziehen ist, speicherfähig zu machen, ist die Idee Dr. Lawaczecks, die in Danzig in die Praxis umgesetzt werden soll. Die Umwandlung der elektrischen Energie in eine andere Energieform läßt sich wirtschaftlich nach dem Prinzip der Druckelektrolyse gestalten. Das Wasser wird durch Gleichstrom in seine Bestandteile, Wasserstoff und Sauerstoff zersetzt. Diese beiden Gase können getrennt in geschlossenen Gefäßen aufgefangen werden, wodurch bei Anhalten der Gaserzeugung der Druck steigt. Dadurch fallen alle bisherigen Verfahren zur Verdichtung der Gase weg, und damit die entstehenden Kosten, Störungen und Gefahren. Es hat sich gezeigt, daß der Zersetzer bei höherem Druck wirtschaftlicher als bei niedrigem arbeitet. Bei der Druckelektrolyse werden durchweg reine Gase erzeugt, und zwar entspricht dem Gewinn von 1 Kubikmeter Wasserstoff eine gleichzeitige Erzeugung von einhalb Kubikmeter Sauerstoff. Man kann die Gase in Flaschen bei 160 Atm. Betriebsdruck abfüllen. Der Zersetzer hat weiterhin die Eigenschaft, sehr elastisch zu sein und eine Leistungsänderung um das 10fache läßt sich durch eine geringe Spannungserhöhung erreichen. Der Wasserstoff ist das wirksamste Mittel zur Rückgängigmachung jeglicher Verbrennung. Will man anderseits Verbrennung herbeiführen, so benötigt man immer Sauerstoff und der Verbrennungsprozeß ist um so rascher und wirksamer, je reiner der Sauerstoff zugeführt wird.

Der Verkaufspreis

für 1 Kubikmeter Sauerstoff wird voraussichtlich 30 Pfg. betragen im Gegensatz zu 1,60 G. heute, und Wasserstoff bei Großabnahme 1,30 G., da etwa eineinhalb bis zwei Millionen Kilowatt Abfallstrom nutzbar gemacht werden können. Die Verwendungsmöglichkeiten für Wasserstoff und Sauerstoff sind sehr vielseitig. In erster Linie wird Sauerstoff zum Schweißen und Schneiden benötigt. Das Abwrackgeschäft der Werftindustrie dürfte eine große Belebung erfahren. Eine weitere eVrwendungsmöglichkeit von Wasserstoff in Großbetrieben und im Haushalt besteht darin, es als Heizgas billigst zu verwenden.

Durch die Verwendung als Heizgas

ist es möglich, die Unterhaltungskosten von Treibhäusern gering zu halten. Dadurch wird ein Betrieb gefördert, der wie kein anderer geeignet ist, Kleinunternehmern die Lieferung von Frühgemüse zu ermöglichen.

Billiger Strom für den Landwirt

ist ein weiterer wichtiger Vorteil der Zersetzeranlagen. Noch wichtiger aber ist die billige Wärme, denn damit gelingt die Aufspeicherung von Feldfrüchten ohne Substanzverlust. Klee z. B. ist sehr eiweißhaltig. Dieses hochwertige Futtermittel verliert durch Regen 60 Prozent seines Nährwertes. Es ist daher von unübersehbarer Bedeutung, wenn die Wärme so verbilligt werden kann, daß das Trocknen des Klees wirtschaftlich mögmöglich wird. Mit Hilfe des billigen Wasserstoffgases soll es ermöglicht werden, der Landwirtschaft so billig Wärme zuzuführen, daß im erweiterten Maß durch Genossenschaften Getreide, Heu, Kartoffeln, Rüben usw. getrocknet werden können. In Zukunft kann jeder Landwirt seinen zur Düngung notwendigen Stickstoff selbst herstellen.

Die chemische Industrie wird durch Erzeugung des neuen Wasserstoffgases entscheidend beeinflußt. Mit Wasserstoff lassen sich aus Rüböl die schlecht werdenden und schlecht schmeckenden Stoffe entfernen, so daß das Rüböl besser als bestes Olivenöl wird. Man kann Rüböl zu Fett härten und dadurch die aus dem Ausland eingeführten Fettstoffe (Margarine) ersetzen. Für die Herstellung von künstlichem Dünger ist die billige Gewinnung von Hochdruckwasserstoff Voraussetzung. Die Großstickstoffwerke haben so hohe Anlagekosten, daß 5 von 75 Proz. der Ammoniakwerke auf Gewinnung von Wasserstoff nach dem alten Verfahren mit Kompressor und Reinigung fallen. Für die Herstellung flüssiger Brennstoffe aus Kohle, die Umwandlung schwerer Wasserstoffe in leichte und für die Veredelung von Torf und anderer minderwertiger Brennstoffe ist der billige Hochdruckwasserstoff von größter Bedeutung. Durch Verbindung von Wasserstoff läßt sich

die Holzkohle zu Benzol umwandeln,

wodurch beide Stoffe leichter transportfähig und speicherbar werden. Zur Erzeugung von Leuchtgas im Gaswerk kann Wasserstoff durch einen Zusatz von Steinkohlen Verwendung finden. Die Motorenentwicklung wird künftig durch die Verwendung von Wasserstoff neue Wege gehen. Der fertig vorhandene, nach seinem Erfinder benannte Errenmotor kann sowohl mit reinem Wasserstoff, als auch mit Wasser- und Sauerstoff betrieben werden. Durch geringe Änderung läßt sich der Benzinmotor in einen brauchbaren Wasserstoffmotor umwandeln. Hierbei fallen die lästigen Auspuffgase des Benzinmotors fort.

Zusammenfassend sei gesagt, daß in einem Lande, in dem Brennstoffe sehr teuer sind, der Wasserstoff ein sehr willkommenes, billiges Treibmittel ist. In kohlenarmen, aber wasserreichen Ländern ist die Speicherung von Wärme künftig möglich. Die Rentabilität der Elektrowerke wird gewährleistet, die Strompreise werden billiger. Wasserstoff als Reduktionsmittel bei der Verhüttung von Erzen erfordert einen kleineren Bau von Hochöfen als bisher. Durch die Erschließung dieser neuen Kraftquelle wird es endlich möglich werden, den Kohlenverbrauch möglichst sparsam zu gestalten.

Für den Sauerstoff ist das Verwendungsfeld noch nicht so übersichtlich, doch ist er durch seine Eigenschaft, auch schlechteste Brennstoffe mit erhöhtem Wirkungsgrad zu verbrennen, besonders geeignet zur Verbrennung von Müll, die als solche wieder wirtschaftlich ausgestaltet werden kann.

Durch die erwähnten Verwendungsmöglichkeiten der erhaltenen Gase, wie sie Senator Huth der Presse darlegte, muß man mit einer völligen Umgestaltung der Wirtschaft rechnen. Es wird endlich ermöglicht, auch dem letzten Volksgenossen die Segnungen der Kultur zuteil werden zu lassen.

*

Die Korruptionsstelle wird aufgelöst.

Der Danziger Senat hat beschlossen, die am 7. Juli eingerichtete Dienststelle zur Bekämpfung von Mißständen, die sogenannte Korruptionsstelle, mit dem 31. Dezember 1933 aufzulösen.

„Verband der Polen" in Danzig

Der vor einiger Zeit neugegründete „Verband der Polen" in Danzig, der nach dem Willen polnischer amtlicher Stellen die alleinige Organisation der in Danzig lebenden Polen sein soll, ist jetzt mit seiner Organisation nahezu fertig. Der gesamtpolnische „Verband der Legionäre" soll die Führung über den „Verband der Polen" in Danzig übernehmen.

Kleine Rundschau.

Mutter von 29 Kindern.

Das Conti-Bureau meldet aus Wien: In der Universitätsklinik hat nach Berichten der Mittagsblätter eine 45jährige Frau, die Frau eines Kutschers, ihr 29. Kind geboren. Von diesen 29 Kindern waren 23 Jungen und 6 Mädchen, von denen 16 — 12 Jungen und 4 Mädchen — noch am Leben sind.

Knud Rasmussen †

Der große dänische Polarforscher Dr. Knud Rasmussen ist gestorben. Schon seit längerer Zeit war er an den Folgen einer Fleischvergiftung, die er sich in Grönland zuzog, schwer erkrankt.

Billigere Patente für den Verkauf von Spirituosen.

Wie aus maßgeblicher Quelle verlautet, wird in der nächsten Zeit eine Verfügung des Finanzministers erscheinen, durch die eine Änderung der Patent-Abgaben vom Groß- und Kleinverkauf von Spirituosen und alkoholischen Getränken vorgenommen wird. Danach wird vom 1. Januar 1934 eine bedeutende Vergünstigung bei den Abgaben vom Verkauf von Spirituosen, Schnäpsen, Weinen und Bier gewährt. Im Vergleich zu den heutigen Abgaben wird durch die neue Verfügung eine Senkung um etwa 47 Prozent der Patentgebühren eingeführt und deren Höhe wird von der Art und dem Verkaufsort bestimmt.

Die Ermäßigung der Patentgebühren beträgt in den Städten (1. Klasse) Kattowitz, Krakau, Lemberg, Lodz, Posen und Warschau von 20 bis 34 Prozent und zwar je nach dem Verkaufsort. In allen übrigen Städten von mehr als 10 000 Einwohnern wird die Ermäßigung von 28 bis 52 Prozent betragen. Die höchste Ermäßigung ist für die Unternehmen vorgesehen, die der dritten Ortsgruppe angehören, d. h. sich in Ortschaften befinden, die bis 10 000 Einwohner zählen. In diesen Ortschaften beträgt die Ermäßigung 40 bis 64 Prozent.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 22. Dezember.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Weihnachtsglanz.

Vom Weihnachtsglanz zu reden tut nicht not. Wie strahlt er uns doch von allen Seiten entgegen! Aus lachenden Kinderaugen und aus leuchtenden Christbaumkerzen! Durch alles Singen und Klingen dieser Tage geht doch eine einzige Grundmelodie: Das ewige Licht geht da herein, gibt der Welt einen neuen Schein! Und aus der lieben Weihnachtsgeschichte grüßte es uns: Die Klarheit des Herrn leuchtete um sie (Luk. 2, 1—20). Was ist alles Flimmern und Schimmern irdischen Glanzes gegen diese Himmelsklarheit! Ja, wahrlich, es ist etwas Leuchtendes in dieser schlichten Erzählung von der stillen heiligen Nacht. Was da glänzt, ist ein Abglanz göttlicher Liebe, die in das Dunkel der Welt hineinstrahlt in der Sendung des eingeborenen Sohnes. Hier drunten lauter Nacht und Not, bei ihm lauter Licht und Leben. Hier drunten lauter Sünde und Finsternis, bei ihm lauter Gnade und Herrlichkeit, hier drunten lauter Eiseskälte und Tod, bei ihm ein brennendes Feuer der Liebe, an dem alles Eis schmelzen muß und aller Tod in Leben verwandelt wird. Daß uns in diesem Weihnachtskinde der Heiland geboren ist, daß in ihm Gott seine Menschenkinder in Gnaden heimsucht und sein Erbarmen offenbar macht, daß wir in ihm das Recht haben sollen, seine Kinder zu heißen, gleichwie er unser Bruder geworden ist, daß uns in ihm die Gewißheit geworden ist von der Wirklichkeit des Reiches da Fried und Freude lacht, das macht uns die Herzen licht und hell, das leuchtet als Weihnachtsglanz wieder durch die liebe, fröhliche, selige Zeit, damit auch von uns etwas leuchte von seiner Liebe dahin, wo es dunkel ist. Kommt, wir wollen in alles Dunkel in uns und um uns die Weihnachtssonne strahlen lassen. Sie lehre uns die Weihnachtskunst, „wie ich im Lichte wandeln soll und sei des Weihnachtsglanzes voll“.

D. Blau-Posen

Weihnachtsfeier der deutschen Volksschule.

Die deutsche Volksschule hatte für gestern Eltern und Angehörige ihrer Schüler sowie Freunde der Anstalt zu einer Weihnachtsfeier in Kleinerts Festsälen eingeladen. Der große Saal war restlos gefüllt. Alt und jung waren erschienen und nahmen teil an den schönen Darbietungen, die von den Schülern der Anstalt bestritten wurden. Neben Weihnachtsgedichten und den Gesängen eines gut geschulten Chors trat ein kleiner Geigenchor auf, der ebensoviel Beifall erntete wie der gut geschulte Lautenchor. Besonders gefallen konnte der Sologesang eines größeren Mädchens, das mit Klavierbegleitung „Maria sitzt im Rosenhaag“ vortrefflich zu Gehör brachte. Nicht minder gefallen konnte das kleine Mädchen, das mit viel kindlichem Schalk das nette Gedichtchen „An den heiligen Christ“ zum Vortrag brachte. Es erntete einen derartigen Beifall, daß es sein Verschen noch einmal hersagen mußte.

Den Hauptteil der Vortragsfolge füllte das Weihnachtsspiel mit Gesang und Tanz „Die Zwergenpost“ aus. Das heitere Spiel der Kleinen und Kleinsten löste große Begeisterung aus. Das zweite Bild, das in dem Zwergenpostamt spielte, zeichnete sich durch flottes Tempo und ebensolches Spiel aus, während das dritte Bild einen Riesenaufmarsch von Nixen, Käfern, Fröschen, Zwergen, Pilzen, Rotkäppchen, Sternchen, Engeln und Schneeflocken brachte. Wer Gelegenheit hatte, in einer Pause einen Blick hinter die Kulissen dieses lieblichen Kinder-Theaters zu tun, der konnte einen Begriff von der ungeheuerlichen Arbeit bekommen, die hier geleistet wurde, um mit all diesen kleinen Trabanten ein so vorzügliches Weihnachtsspiel über die Bretter gehen zu lassen. Wenn man miterlebte, wie kurz vor dem Aufgehen des Vorhangs plötzlich das Fehlen eines Froschkopfes festgestellt wurde, wie plötzlich einer der kleinen Leuchtkäfer — wahrscheinlich infolge der großen Aufregung — noch schnell den kleinsten Raum des Kleinertschen Etablissements aufsuchte — und damit den Abmarsch seiner Kolonne verhinderte, — wenn man diese Aufregung und dieses Durcheinander beobachtete, darf man mit Bewunderung feststellen, daß aus diesem wilden Trubel doch noch ein regelrechtes Theaterspiel werden kann. Wenn man die strahlenden Augen der Kinder im Zuschauerraum und das Glänzen derjenigen der Erwachsenen sah, wenn man die Freude miterlebte, mit der die kleinen Schauspieler bei der Sache waren, dann dürfen alle, die zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben, die Gewißheit haben, daß ihre viele Mühe und Arbeit nicht umsonst gewesen ist.

---

§ **In der Konkurssache der Bank M. Stadthagen** hat am Donnerstag im Sąd Grodzki eine Gläubigerversammlung unter Vorsitz des Richters Hozakowski stattgefunden. Über die bisherige Tätigkeit der Konkursverwalter erstattete einer der bisherigen zwei Verwalter, nämlich Direktor Josef Wittek, Bericht, wobei er gleichzeitig, wie der „Dzień Bydg.“ berichtet, sein Amt als Konkursverwalter niederlegte. Da auch der andere Konkursverwalter, nämlich der Rechtsanwalt Cisewski, nach der genannten Quelle sein Amt niedergelegt hat, teilte der Versammlungsleiter mit, daß er zur Wahl eines neuen Konkursverwalters eine neue Gläubigerversammlung einberufen werde. Wie das genannte polnische Blatt weiter berichtet, soll zur Verwaltung der Konkursmasse nur ein Verwalter anstatt der bisherigen zwei berufen werden. Das ist ein sehr dürftiger Bericht über diese Angelegenheit, an der weite Kreise aus Stadt und Land beteiligt sind. Man erfährt daraus nichts über den Stand der Dinge bei der fallierten Bank und auch nichts über die Gründe für den Rücktritt der bisherigen Konkursverwalter. Der die Versammlung leitende Richter teilte nach dem genannten Blatte mit, daß der Termin der angekündigten neuen Gläubigerversammlung „in den Blättern“ bekannt gemacht werden würde. Wir möchten bitten, daß dieser Termin nicht nur wie bisher in den polnischen Blättern, sondern auch in der „Deutschen Rundschau“ bekannt gemacht würde, da zu den Gläubigern der fallierten Bank auch zahlreiche Deutsche gehören, die nach der bisherigen Praxis weder etwas von der Einberufung einer Gläubigerversammlung noch überhaupt über die ganze Angelegenheit etwas erfahren, obgleich sie daran dasselbe Interesse haben wie die polnischen Gläubiger.

Hunger und Kälte tun weh!

Hast Du schon für die Winterhilfe geopfert?

§ **Mehrskalige Thermometer bleiben im Handel.** Der Minister für Handel und Gewerbe hat durch eine Verfügung vom 13. Dezember 1933 gestattet, daß die Thermometer, die die Verkäufer noch auf Lager haben und die neben der Celsiusskala auch noch andere Skalen aufweisen und mit den Plomben des Meßamtes versehen sind, bis zum 30. Juni 1935 verkauft werden können.

§ **Ein merkwürdiger Feuerwehrkommandant.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der 31jährige Landwirt Józef Kozłowski aus Wójcin, Kreis Mogilno, dafür zu verantworten, daß er am 28. März d. J. die Rettungsaktion seines in Brand geratenen Wohnhauses zu hindern versuchte. Mit K. zusammen auf der Anklagebank Platz genommen hatten der 22jährige Sylvester Mojecki, die Brüder, der 25jährige Leon und der 27jährige Józef Zwoliński, sowie der 25jährige Stanislaw Bandoch, denen die Anklageschrift Beihilfe vorwirft. Der Sachverhalt dieses Prozesses ist, wie aus der Anklageschrift hervorgeht, folgender: An dem genannten Tage gegen 7 Uhr abends, ertönte in dem Wohnort der Angeklagten plötzlich Feueralarm, da in Wilczynie, einem Nachbardorfe Feuer ausgebrochen war. Der Angeklagte K., der das Amt eines Feuerwehrkommandanten bekleidete, alarmierte die übrigen Angeklagten und noch einige Dorfbewohner, die der Feuerwehr angehörten, worauf sie zu dem Brande ausrückten. Während die Wehr nach dem Nachbardorfe unterwegs war, entstand in dem Wohnhause des K. auf rätselhafte Weise Feuer. Da der angebliche Brand in dem

> Und du, o zartes Jesulein,
> kehr doch bei uns zur Herberg ein,
> erwärm die kalten Herzen;
> des Glaubens Licht
> verlösche nicht,
> zünd' an die Liebeskerzen!
>
> Georg Weissel
> (1590—1635)

Nachbardorfe sich als kleines Feldfeuer erwies, kehrte die Feuerwehr wieder nach ihrem Wohnort zurück. Dem Brande des eigenen Hauses gegenüber zeigte sich der Angeklagte K. nicht nur gleichgültig, sondern hinderte noch die Feuerwehrleute, die sich an der Löschung des brennenden Wohnhauses beteiligten. Ein Feuerwehrmann, der sich eifrig an der Löschung beteiligte, erhielt von dem famosen Feuerwehrkommandanten zwei Ohrfeigen, angeblich dafür, daß er während der Rettungsaktion einen Obstbaum in seinem Garten beschädigt hätte. Die übrigen Angeklagten unterstützten K. in der Weise, daß sie sich gleichfalls bemühten, den übrigen Feuerwehrleuten Hindernisse in den Weg zu legen. Kozłowski und die anderen Angeklagten bekennen sich vor Gericht nicht zur Schuld. Aus den zahlreichen Zeugenaussagen, es wurden etwa 15 Zeugen vernommen, geht deutlich hervor, daß die Angeklagten tatsächlich alles versucht hatten, um eine Eindämmung des Brandes zu verhindern. Der Angeklagte Kozłowski, auf dessen Grundstück schon des öfteren Feuer ausgebrochen war, hatte sein Wohnhaus, wie die Verhandlung ergab, ziemlich hoch versichert. Ein gegen Kozłowski früher angestrengtes Verfahren wegen Brandstiftung seines Hauses mußte allerdings wegen Mangels an Beweisen niedergeschlagen werden. Das Gericht verurteilte nach Schluß der Beweisaufnahme den Hauptangeklagten K. zu 1 Jahr Gefängnis, die Brüder Leo und Józef Z., sowie Stanislaw B. zu je 6 Monaten Gefängnis mit 5jährigem Strafaufschub. Der Angeklagte Sylvester M. wurde freigesprochen.

§ **Ein schwerer Unfall** ereignete sich gestern nachmittag gegen 3 Uhr im Hause Friedrichstraße (Długa) 78. In einer Erdgeschoß-Wohnung des Hinterhauses wohnten zwei Frauen und zwar eine Stanislawa Bukowska und die 90jährige Witwe Marja Góralska. Als die letztere gestern allein in der Wohnung war, hatte sie sich wieder, wie so oft schon, Flanell-Lappen am Ofen gewärmt, um sie sich dann um die Füße zu legen. Da die Frau kurzsichtig ist, hatte sie nicht bemerkt, daß einer der Lappen zu glimmen begonnen hatte. Nachdem sie sich die Lappen um die Füße gelegt hatte, fingen ihre Kleider plötzlich Feuer und bald stand die Greisin in hellen Flammen. Auf die Hilferufe eilten die Hausbewohner hinzu und löschten das Feuer. Im bewußtlosen Zustande brachte man die Unglückliche in das Krankenhaus, wo man schwere Brandwunden feststellte. Der Zustand ist ernst.

§ **Selbstmord** verübte in der fr. Kriegsschule der 30jährige Fähnrich Józef Milosch, indem er sich eine Kugel in den Kopf schoß. Der Grund zu der Tat soll in mangelnder Begabung zu suchen sein, weshalb er die Anstalt verlassen wollte.

Leichenfund bei Crone.

Die Polizeibehörde des Kreises Bromberg wurde davon benachrichtigt, daß man in der Nähe von Crone die Leiche eines Mannes mittlerer Größe, die gut gekleidet war, aufgefunden hat. Bei dem Toten, der etwa 30 Jahre alt sein kann, wurden keinerlei Dokumente gefunden, aus denen die Personalien festzustellen wären. An den Fundort begab sich die gerichtsärztliche Kommission.

Der Schwanengesang des Posener Stadtparlaments

Posen, 21. Dezember. Die Stadtverordnetenversammlung in ihrer alten Zusammensetzung tagte gestern abend unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten Ratajski zum letzten Male. Der Saal war von der Städtischen Gartenbaudirektion mit einer wahren Flut von Blumen gefüllt, die den „nimmer wiederkehrenden“ Stadtverordneten zum Abschied am Schluß der Sitzung überreicht wurden. Den Auftakt der Sitzung bildeten mehrere Beschlüsse geringerer Bedeutung. Darauf erstattete der Stadtpräsident den Tätigkeitsbericht für das Jahr 1933, aus dem folgendes zu erwähnen ist: Es fanden 19 Sitzungen, darunter die große Budgetberatungs-Sitzung und eine außerordentliche Sitzung anläßlich des Meeresfestes, statt. Der Durchschnittsbesuch betrug 43 Stadtverordneten von im ganzen 60. Eingebracht wurden 186 Magistratsanträge, von denen drei unerledigt blieben und der neuen Versammlung zur Erledigung verbleiben. An Interpellationen wurden 29 behandelt; von Bürgern und Institutionen außerhalb der Versammlung waren 53 Bittschriften und Anträge eingegangen. Von wichtigeren Beschlüssen sind zu nennen: die Festsetzung des Stadthaushaltsvoranschlages als vornehmliches Recht des Stadtparlaments; der Ausbau des Altersheims in der fr. Posadowskystraße; die Festsetzung des neuen Tarifs des Stadtkrankenhauses; die Herabsetzung der Preise für Gas, Wasser und Elektrizität; die Aufnahme von Anleihen aus dem Arbeitsfonds; die Bewilligung außerordentlicher Kredite zur Beschäftigung der Arbeitslosen. Der Stadtpräsident schloß die Sitzung mit herzlichem Danke an die von der Versammlung zum Wohle der Stadt geleistete Arbeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch das neue Stadtparlament die gleichen Erfolge für seine Arbeit haben möchte, wie das alte, das mit dem stolzen Bewußtsein seine Sitzungen schließe, nützliche Arbeit für das Gemeinwohl der Einwohnerschaft Posens geleistet zu haben.

Gnesen (Gniezno), 21. Dezember. Anhänger der Kommunistischen Partei warfen Flugblätter in das Magistratsgebäude. Die Polizei hat einige verdächtige Personen verhaftet.

Die Schweineseuche ist bei dem Besitzer Felix Tylmann in Lugin bei Witkowo ausgebrochen.

Bei Thomas Borecki in Szulc bei Witkowo wurden 2 Schweine und 17 Hühner, bei seinem Nachbarn Josef Lewandowski ein Schwein im Werte von 180 Złoty gestohlen. Ein Schwein im Gewicht von 160 Kg. wurde dem Landwirt Czwiklinski in Goranc, und dem Besitzer Valerian Pawlak in Lockelstein zwei Schweine im Werte von 200 Złoty entwendet. Einbrecher stahlen aus der Wohnung von Osinski, Warschauerstraße 24, vier Gardinen, und eine silberne Taschenuhr bei Foranik, Warschauerstraße 40.

z. **Inowrocław, 21. Dezember.** Von einem herabstürzenden Balken schwer verletzt wurde der 50 Jahre alte Landwirt Czesław Obiała aus Dzwierzchno hiesigen Kreises. Als er die Tore seiner Scheune schloß, fiel plötzlich ein Balken herunter, wobei er eine schwere Kopfverletzung und Bruch des linken Armes davontrug. Er wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Angeschossen wurde am Dienstag durch den Waldhüter Wacław Kowalski der Einwohner Czesław Balcerowski aus Brześć-Kuj., als er im Walde des Gutes Sokołowo Zweige sammelte. Er trug erhebliche Verletzungen an beiden Beinen davon.

Wegen Totschlags hatte sich gestern vor der hier tagenden verstärkten Strafkammer der 28jährige Josef Kwiatkowski von hier zu verantworten. Der Angeklagte war am 10. September d. J. zu seinem Bruder Max nach Sciborce gegangen und begaben sich beide zu den Arbeiterbaracken, wo ein Vergnügen stattfand. Bald entstand unter den jungen Leuten ein Streit und gleich darauf eine Schlägerei, in deren Verlaufe Josef K. ein dolchartiges Messer zog und um sich stach, wobei er vier Personen schwer verletzte und einem Stefan Miścicki die Schlagader durchstach, so daß dieser auf der Stelle tot zusammenbrach. Die übrigen Verletzten haben im Krankenhaus lange Zeit zugebracht, ehe sie ihre Gesundheit wiederfanden. Der Angeklagte behauptet, nur seinem Bruder zu Hilfe geeilt zu sein, der von den anderen schwer geschlagen worden war. 13 Zeugen behaupten das Gegenteil und haben bei Josef einen Dolch und bei Max einen Schlagring gesehen, während die anderen unbewaffnet waren. Der Staatsanwalt forderte strengte Bestrafung des Schuldigen. Er wird nach kurzer Beratung zu 6 Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.

i. **Nakel, 20. Dezember.** Dem Landwirt Hinz aus Mrotschen wurde eine Pelzdecke vom Wagen gestohlen, als er hier in der Stadt für kurze Zeit in ein Geschäft ging. Dem Besitzer Kazmierski aus Krafzki wurden auf dem Wege nach Nakel von seinem Wagen zwei Zentner Roggen gestohlen.

Bei Haussuchungen nach gestohlenen Gegenständen wurden hier in der ul. Ogrodowa bei einem Arbeitslosen die bei dem Schlossermeister Schuhmacher verschwundenen Handwerkszeuge, und bei einem anderen in Polichno die aus der Villa Bauer gestohlene Nähmaschine gefunden.

Pudewitz (Pobiedziska), 20. Dezember. Gestern wurden auf hiesiger städtischer Jagd von 8 Schützen 46 Hasen geschossen. — Auf der Treibjagd in Biskupitz wurden von 7 Jägern 26 Hasen und 3 Fasanen geschossen. Jagdkönig wurde der Landwirt Szymiński-Jankowo hiesigen Kreises.

Dem Arbeiter Frąckowiak aus Olszak hiesigen Kreises, wurden auf dem Wege nach der Stadt 120 Christbäume von der Polizei beschlagnahmt, welche aus dem Privatwalde in Biskupitz gestohlen waren. — Dem Landwirt Jenzanionka aus Sbirkowo hatten unbekannte Täter ein 2 Zentner schweres Schwein und 6 Stopfgänse gestohlen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 22. Dezember 1933.

Krakau — 2,67, Zawichost + 1,64, Warschau + 1,38, Płock + 1,75, Thorn + 1,14, Fordon + 1,54, Culm + 0,63, Graudenz + 1,34, Kurzebrak + 1,52, Pieckel + 0,72, Dirschau + 0,77, Einlage + 2,06, Schiewenhorst + 2,20.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund“ Nr. 294

Weihnachtsbitte

für die

Krüppelkinder und Taubstummen

in Wolfshagen.

Welch eine Freude!
Die erste Weihnachtskiste!

Gottes Güte gab sie schon durch die Liebe treuer Freunde über Bitten und Verstehen! Er weiß, was wir bedürfen, ehe denn wir bitten und stärkt uns so den Mut, auch in dieser Notzeit unsere Hände wieder nach der Liebe unserer treuen Freunde auszustrecken, die uns helfen, Weihnachtssonne in die Kinderherzen zu tragen.

Ja, die erste Weihnachtskiste!

Darüber herrscht ein Jauchzen und Jubeln bei unseren lieben Krüppelkindern, die mit Gipsverbänden und Streckapparaten beschwert doch dabei fröhlich sind, spielend mit unseren taubstummen Kleinen im gemeinsamen Freuen auf die heilige Weihnachtszeit.

Darum erbitten wir Gaben der Liebe in unser Haus oder auf unser **Postscheckkonto Poznań 206 583.** 8238

Diakonissen-Mutterhaus „Ariel" Wolfshagen,
Kijaszkowo, pocz. Tłukomy, pow. Wyrzysk.

Weihnachtskarten!
A. Dittmann, M. Focha 6 Telefon 61.

Wünschen Sie ein gutes Bild zum Weihnachtsfest?
dann bitte die 7483
Foto-Kunst-Anstalt F. Basche
Bydgoszcz, Grunwaldzka 78
in Anspruch zu nehmen. Telefon 64.

Stoffe für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert
Nur bei KUTSCHKE
Inhaber: **Fritz Steinborn** 8168
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Obstweine
aus meiner Kelterei, gut und billig, empfiehlt
Wilh. Weiss, Wollmarkt 11. 4261

Kirchenzettel.

Sonntag, den 24. Dezember 1933 und Weihnachtsfest.
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vormittag 10 Uhr Weihnachtsfeier d. Kindergottesgottesdienstes, Sup. Aßmann, nachmitt. 5 Uhr liturg. Christfeier Sup. Aßmann. 1. Festtag vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*, Sup. Aßmann, ½12 Uhr Taubstummengottesdienst, 2. Festtag vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann, Donnerst. fällt die Bibelstunde aus. **Evangl. Pfarrkirche.** Vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel, ½12 Uhr Kindergottesdst., nachm. 5 Uhr liturg. Christfeier, Pfr. Hesekiel, 1. Festt. vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*, Pfarrer Hesekiel, 2. Festtag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Weihnachtsfeier d. Kindergottesdienstes, Pf. Hesekiel. **Christuskirche.** Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach*, nachm. 5 Uhr Christandacht mit Kinderfeier, 1. Festtag vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach*, 2. Festtag vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach, Mittwoch abends ½7 Uhr Jungmänner-Verein. **Luther-Kirche.** Frankenstraße 44. Vorm. ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 6 Uhr Christnachtfeier, 1. Festtag vorm. 10 Uhr Gottesdst.*, nachm. 5 Uhr Feier d. Blaukreuzvereins.

Kl. Bartelsee. Abends 6 Uhr Christnachtfeier, 1. Festtag vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*, 2. Festt. vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Donnerstag abds. 7 Uhr Weihnachtsfeier im Jungmädchenverein.

Schröttersdorf. Nachm. 4 Uhr Christnachtfeier, 2. Festtag vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*, Mittw. abds ½8 Uhr Kirchenchor.

Schleusenau. Abds. 6 U. Christnachtfeier, 1. Festtag vorm. 10 Uhr Gottesdst*, 11½ Uhr Kindergottesdst.

Prinzenthal 2. Festtag vormittag 10 Uhr Festgottesdienst.*

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 9½ Uhr Predigtgottesdst., nachm. 5 Uhr Christfeier, 1. Festt. vormittag 9 Uhr Beichte, 9½ Uhr Predigtgottesdst.*, Pfr. Paulig, 2. Festtag 9½ Uhr Predigtgottesdst., Vikar Muth.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. vorm. 8¾ Uhr Gebetsstd., nachm. 2 Uhr Kinderstunde, 1. Festtag nachm. 3½ Uhr Jugendbund, nachm. 5 Uhr Weihnachtsfeier, Prediger Gnauk, 2. Festtag nachm. 5 Uhr Freundeskreisstunde der Gemeinschaft.

Neuapostolische Gemeinde. Sniadeckich 40. Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. 1. Feiertag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. 1. Feiertag nachm. 3½ Uhr Gottesdienst. 2. Feiertag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst.

Evangelische Gemeinschaft. Töpferstr. (Zduny) 10. Sonntag abends 8 Uhr: Weihnachtsfeier, stud. theol. Joh. Wecke. 1. Feiertag abends 8 Uhr: Predigtgottesdienst*, Joh. Wecke.

Baptisten-Gemeinde Rinkauerstraße 41. Heil. Abend: Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker. Nachm. 3 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes. 1. Feiertag vorm. ½10 Uhr Weihnachtsgottesdienst, Pred. Becker. Nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier der Jugend für Jedermann. 2. Feiertag vorm. ½10 Uhr Gottesdienst, Prediger Becker. Donnerstag abends 8 Uhr letzte Gebetsstunde im alten Jahr.

Cielle. Nachm. 4 Uhr Christnachtfeier, 1. Festtag vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, 2. Festtag vormitt. 10 Uhr Predigtgottesdst.

Lochowo. Nachm. 4 Uhr Christnachtfeier, 1. Festtag nachm. 2 Uhr Gottesdst*.

Grünkirch. Nachm. 5 Uhr Christnachtsfeier, 1. Festtag vorm. 10 Uhr Festpredigt*.

Ronek. Nachmitt. 2 Uhr Christnachtsfeier, 2. Festtag vorm. 10 Uhr Festpredigt*.

Wtelno. Nachm. 5 Uhr Christnachtfeier, 1. Festtag vorm. 10 Uhr Gottesdst., 2. Festtag vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*.

Złotniki-Kuj. Nachmitt. 4 Uhr Christnacht, 1. Festt. vorm. 9 Uhr Gottesdst*.

Gr. Neudorf. Nachmitt. 6 Uhr Christnacht, 1. Festt. nachm. 2 Uhr Gottesdst.*

Elsendorf. Nachmittag 5 Uhr Christfeier, 1. Festt. ¼11 Uhr Gottesdienst, 2. Festtag ¼11 Uhr Kindergottesdienst.

Fordon. Nachm. 5 Uhr Christnachtfeier, 1. Festtag vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*, 2. Festtag nachm. 3. Uhr Gottesdst., 3. Festtag abds. ½7 Uhr Weihnachtsfeier d. Jugendvereine.

Schulitz: Heilig Abend 5 Uhr Christfeier, 1. Feiertag 10 Uhr Festgottesdienst*, 2. Feiertag ½3 Uhr Kindergottesdiensts-weihnachtsfeier.

Otteraue-Langenau. Heilig Abend 2 Uhr Christfeier, 1. Feiertag 10 Uhr Lesegottesdienst, 2. Feiertag 10 Uhr Predigtgottesdienst*.

Nakel. Sonntag 3 Uhr Christnachtfeier. 1. Feiertag 8½ Uhr Gottesdienst in Sadke. 1. Feiertag 10 Uhr Gottesdienst* in Nakel, 2. Feiertag 10 Uhr Gottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag 5 Uhr Weihnachtsfeier des Jungmädchenvereins Nakel.

Nakel. Evang.-luth. Kirche. 1. Festtag vorm. 10 Uhr Festgottesdienst.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 4276
Danek, Dworcowa 66.

Erfolgr. Unterricht
i. Englisch u. Französisch erteilen T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24, I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich. 6674

Warschauerin erteilt 321 **poln. Unterricht** Aleje Ossolińskich 10. 1.

Polnisch u. Englisch erteilt gut, Stde. 50 gr. Komme ins Haus. Off. u. S. 4091 a. d. Gschst. d. Z.

Gutsitzende Korsetts Swietlik, 4156 Długa 40, Wohnung 5.

Blumen
dürfen auf keinem Weihnachtstisch fehlen!
Größte Auswahl in Schnittblumen und Topfpflanzen sowie passende Weihnachts-arrangements.
Jul. Ross
Tel. 48. 8571
Hauptgeschäft Gdańska 17/19.
2. Blumengeschäft Grunwaldzka 20.

Strickjacken
Pullover, Westen, Kleider, Mützen, Schals, Beinkleider aus reiner Wolle fert. billigst an Maschinen-Strickerei
Bauer
Gdańska 139, Laden. 4215

Klavierstimmungen Reparaturen sachgemäß billig. 4126 **Wicherek,** Grodzka 8.

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher und Goldarbeiter. 8209
Pomorska 35. Erich Luckzat.
Radio-Anlagen billigst

Pelzmützen
Umarbeitung von Pelzsachen und Muffen. 4238
Geschw. Brähmer, Sniadeckich 22.

Moderne 8235
Möbelstoffe
Möbelleder
Eryk Dietrich, Bydgoszcz
Gdańska 78. Tel. 782

Schicke und gutsitzende **Kleider, Mäntel und Kostüme** werden gefertigt. 3658
Jagiellońska 42. I.

Transportable
Kachelöfen
Größte Auswahl. Billigste Preise. 8167
O. Schöpper
Bydgoszcz, Zduny 9.

Uebernehme größere und kleinere Positionen **Stab- und Parkett-Fußböden** zum Verlegen. **Lege alte Böden um.** Beste Reparatur. Gutes Abziehen, Reinigen und Bohnern. **Willy Behnke** Parkettverleger, Bydgoszcz, ul. Kościuszki 23. 3818

Damenkleider, gut sitzd. u. eigen. führt aus **Michejeff,** Pomorska 54. 4254

Torfmull und Torfstreu
für landwirtschaftliche, Gärtnerei-und Bau-Zwecke liefert waggonweise sowie per Stückgut ab Lager
Gustav Glaetzner
Poznań 3, ul. Jasna 19.
Telefon 6580 u. 6328.
Lager: 8471
Kraszewskiego 10.

Zentrifugen, Nähmaschinen, Kartoffeldämpfer, Rübenschneider empfiehlt
7190 **Hütter, Mrocza,** Eisenwaren-Handlung

Was schenken?
GREY's Weihnachts-Spezialitäten:
Marzipan, Honigkuchen, Pralinen
Christstollen, Baumkuchen, Torten
Ia Qualität — zeitgemäße Preise.
8702 Tel. 212.

Oskar Meyer 8169
Gegr. 1899 **ulica Gdańska 21** Tel. 1389
Korrekteste Anfertigung sämtl. **Brillen.**

Kauft zu Weihnachten
elektrische Geschenk-Artikel
Warum? Weil elektrische Apparate nützlich, ästhetisch, dauerhaft und bei dem Blocktarif auch billig in der Anwendung sind. 8605

Marian Hepke
Polesische Reise
Bilder von einer Fahrt durch Europas größtes Sumpfgebiet

Zwei von vielen Pressestimmen:

„Was bei dieser Schilderung gefällt, ist die Unvoreingenommenheit, mit der der Verfasser Land und Leute betrachtet u. der offene Blick für das Charakteristische und Interessante."
Kattowitzer Zeitung.

„... sachgemäß, interessant und ohne Vorurteil. Kurz, aber wirkungsvoll zusammengeballt, voll eines erschöpfenden Inhalts."
Słowo, Wilna.

Preis 1.00 Złoty 9607
Zu haben in allen deutschen Buchhandlungen

Heirat

Ausländerinnen
und viele vermögende deutsch. Damen wünsch. glückl. **Heirat.** Ausk. kostenlos auch an Dam. aller Kreise. Größte Eheanbahnung für Damen und Herren. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 7962

Suche für Verwandten, Buchdruckerei-Besitzer, eig. Grundst. u. Zeitgs.-Verl., evgl., Mitte 40 er, Fräulein zwecks bald.
Heirat
Verm. erw. Offert. mit Bild, welch. zurückges. wird, unter V. 8673 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, evgl., 30 J. alt, d. die elterl. Wirtsch. (60 Mrg.) übernimmt, wünscht vermögend. Herrn zwecks **Heirat** kenn. zu lern. Nur ernstgem. Offerten mit Bild unter O. 4264 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter
evangel., Ende 30., mit 18000 zł Vermögen und Aussteuer, **sucht**
Lebensgefährten.
Es kommen nur Herren in gesicherter Position in Frage. Offert. unter 6670 an Annon.-Exp. **Kosmos, Poznań,** Zwierzyniecka 6. 8664

Gebildeter Herr
vermög., 32, gut aussehend, wünscht die
Bekanntschaft
einer hübschen jungen Dame, möglichst aus Bromberg. Spät. Heir. nicht ausgeschl. Ausf. Schreib. m. Bild, welch. ehrenwörtl. zurückgesch. wird. unter S. 4271 an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Weihnachtswunsch
Landwirt, 700 Morgen, 36 alt, sucht auf diesem Wege
Lebensgefährtin
mit 25–30000, welche z. Abfind. einzig. Schwest. dien. soll. Vermittl. Elt., Verwandt. angenehm. Offerten unter T. 4277 a. d. Geschst. d. Zeitg erb.

Blondine, 25 Jahre alt, kathol., aus achtbarer Familie, m. etw. Vermögen, sucht die Bekanntsch. m. Handwerk. oder Staatsbeamten in gesicherter Position
zwecks Heirat
z. mach. Off. unt. Z. 8704 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Frl., 28 alt, evgl., Wirtsch. 65 Morg., wünscht sich z. verheir. **„Postęp",** genehm. Ehevermittl., Gdańska 67. 422[illegible]

Geldmarkt

Auf ein erstklass. Grundstück im Kreise Tczew (Dirschau), 66 ha gr., w.
30000 Złoty
z. 1. St. zu annehmbar. Zinsf. ges. Off. u. F. 8596 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Buchhalter (in)
f. Kolonialw.-Gesch., firm i. amerik. Buchführ., bilanzsich., bewand. in Steuersach., deutsch u. poln. i. Wort u. Schr., mögl. Plakatschreib. (f. Schaufnst.). Bewerb. m. aushilfsweise im Verkauf mit tätig u. arbeitsfreud. u. ordnungslieb. sein. Kräfte, die ds. Posten ausfüll. könn., woll. s. unt. Ang. ihr. Anspr. meld. Off. u. R. 4209 a. d. Geschst. d. Z. erb.

Katholischer
Gärtner-Chauffeur
gesucht. 8700
Pfarrgut Bysezewo.

Von sofort ein
Küchenmädchen
gesucht. 8709
Hotel Rosenfeld, Poznańska 17.

Gesucht per sofort für Mühlenhaush. älteres, evangelisches
1. Mädchen
mit guten Kochkenntn., das auch Hausarbeit übernimmt. Zuschriften unter P. 8655 an die Deutsche Rundsch. erb.

Stellengesuche

Berufslandw., 43 J. alt, verh., evgl., d. poln. Spr. in Wort u. Schrift vollst. mächtig, langj. Praxis, garant. gr. Ausbeute u. spars. Wirtsch.-Führg., letzte ungek., selbst. Stell. 6 Jahre. sucht zum 1. 4. od. 1. 7. 1934 Stellg. als
Administrator od. Oberinspektor.
Offerten unter W. 8450 an die Gst. dieser Zeitg.

Chauffeur
10 zł wöchentlich, sucht Stellung. 4274
Nowy Rynek 1, m. 2.

Landwirt mit abgeschlossenem Universitätsstud. **sucht** für bald oder später **Stellung** als
erster Beamter.
26 Jahre alt, led., evgl., poln. Staatsbürg. dtsch. Nat., militärfr., Poln. in Wort und Schrift, mehr. Jahre Prax. auf größ. Gütern. Zeugn. u. Referenz. vorhanden. Angebote unt. W. 8699 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort auf mittlerem oder größerem Gute Pommerell. od. Posens Stellg. als
2. od. Hofbeamter.
Deutsch-evangl., 21 J. alt, 5 Jahre Praxis, deutsch und polnisch in Wort und Schrift. Gefl. Angebote erbeten unter H. 8615 an die „Deutsche Rundschau".

Suche Stellung
von sofort oder später **als Hofverwalter, Feldwächter, Leutevogt od. sonstige andere Beschäftigung.** Bin 50 Jahre a., tüchtiger und schreibgewandter Landwirt u. der deutsch. u. polnisch. Sprache in Wort und Schr. mächt. Off. erbitt. **Johann Przeworski, Szwarcenowo,** 8680 pow. Lubawa, Pom.

Kaufmann
verh., a. d. Kolonialw.-Destillations-Branche d. poln. u. deutsch. Spr. i. Wort u. Schr. mächt., **sucht,** gest. a. gute Zeugn., **Stellung als Expedient, Lagerverwalter, Inkassent oder dergleichen.** Frdl. Angeb. u. M. 8527 a. d. Geschst. d. Zeitg erb.

Sägewerks-Maschinist
erfahren in Behandlung u. Reparaturen v. Dampfmasch., Holzbearbeitungsm., elektr. Lichtanl., Sägeschärf., Ausnutzung von Holz, beider Landessprachen mächtig, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. 4260
W. Niklaszewski, Bydgoszcz, Poznańska 20.

Tüchtiger Müller
evgl., 27 J., in all. Arb. firm, mit guten Zeugn., ungekünd., **sucht** ab 1. 1. od. später **Stellung.** **Alb. Jahnke. Młyn Grabowiec,** pocz. Złotorja, powiat Toruń. 8610

Jg. Müllergeselle
20 Jahre alt, evgl., der deutschen u. polnischen Sprache mächtig,
sucht Stellung.
Offerten unter B. 4205 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner
sucht Stellung. Deutsche u. poln. Sprache. Off. an **Agentur Kitkowski,** Kcynia, Poznańska. 8690

Techn. Assistentin an mediz. Institut mit Fachausbild. u. mehrj. Praxis, **sucht Stellg.** als **Laborantin od. Sprechstundenhilfe.** 8685
Berufshilfe Poznań.

Suche Stellung als Jungwirtin.
Hilda Reddmann, Radzyn wybud., pow. Grudziądz. 8650

Besitzertochter sucht Stellung als **Kindermädchen** oder **Anfangsstellung.** Off. u. M. 4253 a. d. Geschst. d. Z.

Besser. Mädchen sucht z. 1. 1. od. 15. 1. 34 **Stellung**
als Hausmädchen.
Offerten unter G. 4234 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Mädchen
43 J., deutsch-katholisch, **sucht Stellg. a. Alleinmädchen** vom 1. 1. 1934. Offerten unter **U. 4191** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2 Schwestern
27 und 26 Jahre, evgl.,
wünschen Stellung.
Selb. sind völl. selbstd. **H. Semrau, Budzyn,** pw. Chodzież, Pom. 8567

Bess. Mädchen
26 J., v. Lande, schon längere Zeit in Stellg. gewesen, das selbst kochen, backen u. einwecken kann, in Glanzplätten u. all. Hausarb. vertraut ist, und keine Arbeit scheut, sucht zum 1. 1. 34 Stellg. Angeb. u. **J. 8619** an d. G. d. Z.

Landwirtstochter
19 Jahre alt, 8703
sucht Stellung.
Gut. Zeugn. vorhand. **Margarete Schmidt, Padniewo, p. Mogilno.**

Ehrliches, sauberes **Mädchen** **sucht Stellung od. Aufwartung** für den ganz. Tag bei beich. Ansprüch. Im Koch. bew. und m. jed. häusl. Arb. vertr. Offerten unter **J. 4237** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Geschäftshaus
mit Eisenhandlung (Kleinstadt, 6000 Einwohner) ist sofort zu verkaufen. Offert. unt. **N.** 4258 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Haus
mit 33 Räumen, 1913 gebaut, in gut. Stande, 4 Balk., 3 Läden, Miete 6500 Zł. jährl., Kreisst., Gymnas., sof bill. abzugeben. Off. unt. L. 8642 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Neu eingerichtetes
Lebensmittel-Spezialgeschäft
per 1. 1. 34 abzugeben
4251 **ul. Kujawska 41.**

Kuh im halben Januar zum Kalben (2. Kalb) verkauft
Gollnick,
4275 **Kruszyn Krajeński**

Verkaufe bildschöne, 7 Woch. alte, rassereine
Bernhardiner
Auf Wunsch sende Bild gegen 1.— zł in Briefmarken. 8636
P. Sailer, Molkereiverwalter, **Wielkie Łunowy,** p. Chełmno.

Weihnachtsgeschenk!
Gutes Radio
kompl., 5 Lamp., billig **Grunwaldzka 78, I.** 4262

Schlafzimmer Zł. 300. Bettstelle mit Spirale, Sofa, Küchen verkauft Nakielska 15, Tischlerei. 4278

Gold und Silber sow. Silbergeld
kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57. Tel. 1698. 8258

Guterhaltenes
Damenfahrrad
zu kaufen gesucht. Off mit Preis unt. **P. 4265** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zu kaufen gebr.
Scheiben-schrottmühlen
mögl. Fabrikat Krupp. **Schrottmühlen** mit Walzen kommen nicht in Frage. Angebote mit Preis und Größe der Scheiben sind zu richten unter **L. 4244** an die Geschäftsst. d. Z.

Gut erhaltene
Korkplatten
(Steinkork), zur Isolierung, 700 qm, Stärke 80 mm, günstig zu verkaufen. Angaben unter **T. 8663** an die Gst. d. Z.

Ein Schaukelpferd
zu verkaufen 4216
Gdańska 31, Wohng. 18.

Abzugeben in **Bremin** (Brzemiona) p. Lniano
Damen-Reitsattel, Mikroskop, Fernrohr, Werke Friedrichs des Großen. 8231

Motordreschkasten
gebraucht, evtl. reparaturbedürftig, kauft **Przybylski, Wąsosz,** pow. Szubin. 4272

Deutscher Frauen-Verein Bromberg.

General-Versammlung
am Freitag, dem 29. Dezember 1933,
nachm. 5 Uhr im Civil-Kasino.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht über die Wirksamkeit des Vereins.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Ergänzung desselben.
4. Verschiedenes. 8706

Der Vorstand.

Für den
Weihnachtstisch
Schreibmappen
Schreibunterlagen
Schreibzeuge
Schreibgarnituren
Photoalben
Poesiealben
Postkartenalben
Briefpapier in Mappen und Kassetten
A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 61 Bydgoszcz M. Focha 6.



Zum
Weihnachts-Fest
empfehle ich meine bekannt vortrefflichen
täglich frischen Fabrikate
M. Przybylski, Konditorei Konfitüren-Fabrik,
Gdańska 12 8040 neben Kino Kristal.

Runderlen
ca. 25 cm. bis 32 Durchmesser. können für Interessenten n. Wunsch eingeschnitten werden. Anfragen m. Preisangebot pro cbm unt. R. 8658 an die G. d. Ztg.

Pachtungen

63 Morgen
guter Boden, kompl. lebendes und totes Inventar, günstig zu verkaufen oder zu verpacht. Auskunft durch **Evangl. Pfarramt, Łobżenica, p. Wyrzyski,** 8623

Suche von sofort klein.
Grundstück
zu pachten, welches sich zur Gärtnerei eignet. **Hermann Reiß, Osowiec,** poczta Strzelewo, pow. Bydgoszcz. 8679

Berufslandwirt
ev., mit Kapital, **sucht**
Pachtung bis zu 1000 Mrg. Bed. guter Boden. 851:
Hellmich, Ludomy, pow. Oborniki.

Gut eingeführte
Konditorei und Café
an Fachmann günst. zu verpacht. Angeb. unt. A. 8706 a. d. Gschst. d. Zeitg.

Seit zirka 60 Jahren gut eingeführtes
photographisches Atelier
von sofort zu vermieten. Bewerber müssen Berufsphotographen sein. Offert. unt. S. 8660 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnungen

6-Zimm.-Wohnung
renov., v. sof. zu verm. **Nowy Rynek 16.** Telefon 2121. 4259

5-Zimmerwoh.
von sofort zu vermiet. **Zbożowy Rynek 10.** 4268

Wohnungen
von 3, 2 u. 1 Zimmer nebst Küche zu verm.
4195 **ul. Farna 6.**

2–3-Zimm.-Wohn.
von sofort ges. **Frost,** Krasińskiego 21, Wg. 3. 4267

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer billig zu verm. **Plac Poznański 1,** Wohnung 7. 168

Ein nettes Zimmer mit Pension zu haben. 4164 **Chrobrego 10, W. 4.**

Möbl. Zimmer a. Dame günstig zu vermieten. 4042 **Sniadeckich 18, W. 3.**

Schweizerhaus
4. Schleuse.
Empfehle den geehrten Gästen mein Familienlokal. **Guten Kaffee in Kännchen u. Kuchen.**
8210 **M. Kleinert.**

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Montag, 25. Dez. 1933
(1. Weihnachtsfeiertag)
nachm. 4 Uhr:
Das Märchen vom kleinen Teufelein.
Dienstag, 26. Dez. 1933
(2. Weihnachtsfeiertag)
nachm. 4 Uhr:
Das Märchen vom kleinen Teufelein.
Abends 8 Uhr:
Das Dorf ohne Glocke.
Singspiel in 3 Akten nach einer ungarischen Legende von Arpad Pasztor von Eduard Künneke.
Eintrittskarten am Donnerstag, Freitag und Sonnabend in Johne's Buchhandlg. An den Aufführungstagen von 11—1 und 1 Stunde vor Beginn der Aufführung an der Theaterkasse.
28?6 **Die Leitung.**

Zielonka.
Zu dem am 2. Feiertag stattfindenden
Tanzvergnügen
ladet freundlichst ein
4273 **Eichstädt**

Pommerellen.

22. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Strahlende Kinderaugen

sah am Mittwoch nachmittag der große Saal des „Tivoli“, in dessen Mitte ein ungemein stattlicher, lichtergeschmückter Tannenbaum prangte. Ach, es war eine gewaltige Schar von Jungen und Mädeln, die der Deutsche Frauenverein für Armen- und Krankenpflege an die langen, weißgedeckten, mit Tannenzweiglein verzierten Tischreihen geladen hatte. Nicht weniger als 164 solcher jungen Mitmenschen aus Familien von deutschen Volksgenossen, denen die jetzige Zeit der Arbeitslosigkeit und der sich daraus ergebenden Entbehrungen gar bitter zusetzt, Kindern bis herauf zu 14 und hinunter zu Nesthäkchen im zarten Alter bis zu 2 Jahren, galt es, einige frohe, liebeerfüllte Stunden zu bereiten und ihnen zu zeigen, daß es doch noch gute, ihrer notleidenden Stammesgenossen sich gern erbarmende Menschen gibt.

Frohen Herzens und erwartungsvoll marschierte die Kinderschar gegen 4 Uhr mit dem Gesange „Du lieber, frommer, heiliger Christ“ in den Saal. Hier hieß es nun darzutun, daß man auch würdig ist des Guten, daß einem erwiesen wird, daß man insbesondere brav gewesen war und fleißig gelernt hatte, um die Feier zu verschönern, es klappte ja — man muß es ehrlich sagen — alles recht vortrefflich: die Weihnachtsgeschichte und all die andern, vielen und hübschen christfestmäßigen Gedichte, die von Größeren und Kleinen vor dem glänzenden Nadelbaum vorgetragen wurden. Wie prächtig schmeckte da denn auch der kredenzte Kakao mit Schnecken und Kuchen. Dankerfüllt klangen aus Herzensgrund unsere so einzig schönen Weihnachtslieder. Als es dann ans Bescheren ging, da kannte der Übermut der Kleinen fast keine Grenzen. In allzu lebhafter Beweglichkeit schwirrten die Plappermäulchen, so daß die sonst so gütige Frau Vorsitzende beinahe schelten mußte ,damit die hier doppelt erforderliche feierliche Stille herrsche. Ei. was gab's aber auch für wunderschöne Sachen in den beiden großen Tüten, die jedem der verlangenden Gäste aus der Kinderwelt im Auftrage des lieben Weihnachtsmannes von liebenswürdigen Vereinsdamen gereicht wurden. Da erhielt man warme, kräftige Bekleidungsstücke, wobei nach Möglichkeit ausgesprochene Wünsche Berücksichtigung gefunden hatten· da war allerhand von dem, was man, zumal zur Zeit der beseligenden Weihnacht, so gern genießt an wohlschmeckenden süßen und knusprigen Sächelchen. Ja, da fehlte nicht einmal etwas zur Unterhaltung an langen Winterabenden. Wie sollte sonst das Kinderherz aufjubeln vor lauter Freud'! Hochbeglückt ging dann alles nach und nach daheim, zu Vatern und Muttern, soweit sie allerdings, schon der Kleinsten wegen, nicht selbst bereits zugegen waren. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 11. bis zum 16. Dezember d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 30 eheliche Geburten (12 Knaben, 18 Mädchen), sowie 4 uneheliche Geburten (3 Knaben, 1 Mädchen); ferner 7 Eheschließungen und 12 Todesfälle, darunter 3 Kinder im Alter bis zu einem Jahr (sämtlich Knaben). *

× **Gewisse Verbilligungen der Straßenbahnfahrten.** Von der Verwaltung der städtischen Unternehmungen wird bekanntgegeben: Ab 1. Januar 1934 werden für Monats-Straßenbahnkarten folgende niedrigere Preise erhoben: 1. unpersönliche Monatskarten (unbeschränkte Fahrtenzahl) 10 Złoty (bisher 15 Złoty), 2. persönliche Monatskarten (unbeschränkte Fahrtenzahl) 7 Złoty (bisher 10 Złoty), 3. Schüler-Monatskarten (zweimal tägliche Fahrt) 2 Złoty (bisher 5 und 2,50 Złoty), 4. ein Heft mit 10 Fahrkarten 1,50 Złoty (bisher 1,75 Złoty). Monatskarten für Januar 1934 werden bereits jetzt verkauft. Diese Karten verleihen das Recht, schon im laufenden Monat (Dezember) die Straßenbahn zu benutzen. *

× **Submission.** Die Fleischlieferung für die hiesige Garnison pro 1. Januar bis 31. März 1934 soll im Wege der unbeschränkten Submission vergeben werden. Zu liefern sind 1200 Klg. (Rind-, Schweine-, Hammel- und Räucherfleisch sowie 200 Klg. Speck) täglich. Vergebungstermin ist auf den 28. Dezember d. J., 9 Uhr, in der Kanzlei der Quartiermeisterei des 65. Inf.-Regts. (Jagiello-Kaserne) anberaumt. Bewerbungen um ganze oder teilweise Lieferung sind in versiegelten Umschlägen gemäß der für die Militärlieferungen geltenden Vorschriften einzureichen. Den Offerten ist eine Quittung über eine in Höhe von 3 Prozent des Wertes der angebotenen Lieferung niedergelegte Kaution beizufügen. Der Vorsitzende der Vergebungskommission behält sich das Recht der Auswahl unter den eingereichten Offerten vor. *

× **Die Leiche Siebelts ausgegraben.** In der Kl. Tarpener Mordangelegenheit, in der die Brüder Pruszczyński sowie die Ehefrau des Bronisław Pruszczyński, Marta P., als Täter in Haft sitzen, fand an. Dienstag auf dem Friedhofe in Kl. Tarpen in Anwesenheit einer gerichtlich-ärztlichen Kommission die Exhumierung der Leiche des ermordeten Emigranten Siebelt statt. Mit Rücksicht auf die seit der Tat verflossene lange Zeit, sowie darauf, daß, wie mitgeteilt, die Leiche infolge der von den Tätern wiederholt vorgenommenen Ausgrabung und Fortschaffung nach anderen Stellen erheblich verunstaltet ist, waren genaue Erkennungen und Feststellungen nur mit großen Schwierigkeiten möglich. Nach erfolgter Exhumierung und den notwendigen amtlichen Funktionen wurde die Leiche in die Halle des hiesigen Krankenhauses geschafft.

Die Untersuchungsbehörden sind aufs energischste bemüht, durch Einvernahme immer weiterer Zeugen die Einzelheiten des Verbrechens, dessen Hauptschuldige, die beiden Brüder P., auf ziemlich zynische Weise ihre Untat eingestanden haben, genau zu klären. *

× **Strenge Bestrafung wegen Gotteslästerung.** Im September d. J. hat der Arbeiter Franciszek Wajner, während er als Wachmann bei dem Feuerwehrposten in der Czarneckikaserne tätig war, gegenüber einer größeren Anzahl Personen Äußerungen getan, in denen er die katholische Konfession, insbesondere die Mutter Gottes, in gröblichster Weise schmähte. Er hatte sich deswegen vor der Strafkammer zu verantworten. In der Verhandlung suchte er sich zwar herauszureden, ließ sich dabei aber angesichts des Gerichtshofes eine neue gotteslästerliche Bemerkung zuschulden kommen. Das Gericht erkannte, nachdem durch Zeugenaussagen auch die zur Anklage stehenden Beschimpfungen bewiesen worden waren, auf ein Jahr Gefängnis. *

Thorn (Toruń).

⧧ **Der Wasserstand der Weichsel** ist von Mittwoch bis Donnerstag früh wieder etwas angestiegen und betrug am Morgen 1,13 Meter über Normal. * *

* **Im Wojewodschaftsamt** in Thorn fand dieser Tage unter dem Vorsitz des Wojewoden Kirtiklis eine Konferenz statt, an der sämtliche Kreis- und Burgstarosten, der Starost des Seekreises sowie der Regierungskommissar der Stadt Gdingen teilnahmen. Gegenstand der Beratungen waren Wirtschafts-, Arbeitslosen- und Selbstverwaltungs-Angelegenheiten. * *

t **Seine Ernennung zum Notar abgelehnt** hat Rechtsanwalt Stanisław Przyjiecki von hier, ein aus vielen Prozessen bekannter Verteidiger. * *

⧧ **Die Unsicherheit in den Straßen** der Stadt nimmt mit dem frühen Dunkelwerden zu. Wir hatten in letzter Zeit wiederholt über die Tätigkeit von Handtäschchendieben berichtet und können diese Chronik heute um einen neuen Fall bereichern: Am Nachmittag des Mittwoch, etwa gegen 5 Uhr, wollte sich Frau Walerja Kupczyk in ihre Friedrichstraße (ul. Warszawska) 6 belegene Wohnung begeben. Als sie die Hospitalstraße (ul. Szpitalna) neben der Jakobskirche passierte, näherte sich ihr ein unbekannter Mann von hinten und entriß ihr das unterm Arm eingeklemmt getragene Handtäschchen, mit dem er in Richtung der Garnisonkirche davonlief. In dem Täschchen befand sich neben 4 Złoty barem Gelde und anderen Kleinigkeiten noch eine goldene Damenuhr. Die Kriminalpolizei hat die Suche nach dem Täter aufgenommen. * *

Mein Herz strahlt heut so andachtsvoll
und hat so guten Sinn.
Gott hält's in seiner ewigen Hand
und spiegelt sich darin.

⧧ **Zwei Straßenunfälle** ereigneten sich dieser Tage und sind auf die herrschende Glätte zurückzuführen. Sonntag abend gegen 8 Uhr kam in der Katharinenstraße (ul. Św. Katarzyny) die in der Strobandstraße (ul. Male Garbary) Nr. 24 wohnhafte Zofja Kapitańska so unglücklich zu Fall, daß sie sich die rechte Hand brach. Am Mittwoch, etwa um dieselbe Tageszeit, stürzte auf der Hauptverkehrsseite des Neustädtischen Marktes (Rynek Nowomiejski) die in der Klosterstraße (ul. Franciszkańska) wohnhafte unverehelichte Zofja Balcerzak und zog sich dabei einen Unterschenkelbruch des rechten Beines zu. Die beiden Verunglückten fanden Aufnahme im Städtischen Krankenhause. — Die „Deutsche Rundschau“ hat schon seit Jahren immer wieder auf die Glätte hingewiesen, die den Bürgersteig-Platten gerade in diesem Stadtteile eigen ist. Vergeblich wurde immer wieder der Wunsch erhoben, die völlig glatt gelaufenen Granitplatten endlich einmal aufrauhen zu lassen, denn Sturzgefahr besteht für die Passanten hier und ebenso in der Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi) schon seit Jahren nicht nur in der Winterszeit, sondern selbst bei völlig trockenem Wetter. Die „Deutsche Rundschau“ hat ferner stets betont, daß im Falle eines Unglücks nicht der Hausbesitzer verantwortlich ist, vor dessen Grundstück der Unfall sich zutragen sollte, sondern der Magistrat infolge der Unterlassung dieser im Interesse sicheren Verkehrs notwendigen Maßnahme. * *

t. **Zwei kleine Brände** ereigneten sich in der Weinbergund in der Klosterstraße (ul. Winnica und Franciszkańska). Im ersten Falle war ein an einem Schornstein vorbeiführender Balken in Brand geraten, im zweiten ein neben einem glühenden Ofen zum Trocknen aufgehängter Sweater. In beiden Fällen wurde weiterer Schaden nicht angerichtet. * *

⧧ **Unter Diebstahlsverdacht** wurden am Mittwoch drei Personen durch die Polizei festgenommen und bis zur Durchführung der erforderlichen Untersuchung auf Nummer Sicher untergebracht. — Zur Anzeige bei der Polizei gelangten vier kleine Diebstähle, neun Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und je ein Verstoß gegen handelsadministrative und sittenpolizeiliche Bestimmungen. * *

v. **Kommunist wegen Dokumentenfälschung vor Gericht.** Die Frau des bekannten Kommunisten Gasieński unterhielt sich seinerzeit auf der Straße in Thorn mit einer männlichen Person, die dem vorübergehenden Schutzmann Kowalski recht verdächtig vorkam. Durch den Beamten zur Legitimierung aufgefordert, zeigte der Unbekannte auf den Namen Gajewski lautende Personalpapiere vor. Der Schutzmann gab sich jedoch mit der Vorlage der Dokumente allein nicht zufrieden und beförderte die gestellte Person auf das Kommissariat, wo sich der Verhaftete als der von der Polizei in Petrikau gesuchte Kommunist Jabłoński entpuppte. Im Laufe der weiteren Ermittlungen wurde festgestellt, daß Jabłoński nach Absolvierung eines Kursus in einem kommunistischen Institut in Rußland mittels gefälschter Dokumente nach Polen gelangte, wo er eine rege staatsfeindliche Tätigkeit entfaltete. — In dieser Sache fand jetzt eine Verhandlung vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt, welches den Kommunisten Jabłoński der Fälschung von Dokumenten, deren er sich zu umstürzlerischen Zwecken bediente, für schuldig befand und deswegen zu einem Jahr Gefängnis verurteilte. * *

v. **Wer sind die Eigentümer?** Bei der Kriminalpolizei in der Wallstraße (ul. Wały) 10, 1. Stockwerk, befinden sich folgende aus Diebstählen herrührenden Gegenstände: 2 Herrenfahrräder, 1 Theater-Lorgnette, sowie 2 Damenringe, die von geschädigten Personen in den Dienststunden besichtigt und eventl. in Empfang genommen werden können. * *

---

tz. **Konitz** (Chojnice), 21. Dezember. Krieg und Gefangenschaft haben so manche Existenz aus ihrem Alltagstrott herausgerissen, haben Lebensanschauungen und Rechtsgefühl über den Haufen geworfen und manchen unbescholtenen Mann auf die Anklagebank gebracht. So erstattete jetzt eine Frau Świątek aus Königsberg Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gegen ihren Mann wegen Bigamie. S. war vor dem Kriege ein biederer Tischler in Czersk, wurde bei Kriegsbeginn eingezogen, geriet 1915 in russische Gefangenschaft, aus der er 1919 entlassen wurde. Bei seiner Heimkehr lernte er in Ostpreußen ein Fräulein M. St. kennen, die er heiratete, ohne sich um seine in Czersk wohnende Frau und sein Kind zu kümmern. Die Verhältnisse wurden auch da schlechter und Anfang dieses Jahres ließ er seine junge Frau mit seinen inzwischen herangewachsenen drei Kindern sitzen, und kehrte nach Polen zurück. Nachdem er eine Weile sich in Dirschau aufgehalten hatte, fand er auch den Weg zu seiner ersten Frau zurück, mit der er jetzt zusammenlebt. Seine zweite Frau in Königsberg stellte Nachforschungen an und erstattete darauf Strafanzeige.

Beim Abholzen der Weihnachtsbäume hatte sich ein Mann in der Försterei Mühlhof etwas verzählt und anstatt der ihm zustehenden 30 Bäume 120 mitgenommen. Die Försterei zählte richtig und übergab ihn deswegen der Polizei.

In der Kleinkinder-Schule fand heute die Bescherung des Deutschen Frauenvereins statt. Die Kinder führten ein kleines Weihnachtsstück auf, Weihnachtslieder und Deklamationen wechselten miteinander ab und helle Weihnachtsfreude leuchtete aus den Augen der Kleinen, als sie hübsches Spielzeug und einen großen bunten Teller beschert bekamen. Leider konnte nur etwa die Hälfte der Kinder an dieser Feier teilnehmen, da ein großer Teil erkrankt ist. Diesen werden die Weihnachtsgaben nach Hause geschickt. Wenn alle Kinder wieder gesund sind, soll eine Genesungsfeier stattfinden.

Zu einer Woche Arrest verurteilte das Konitzer Gericht einen Maleck aus Sierakowice, der auf den Jahrmärkten, unter dem Vorwand ein Pferd kaufen zu wollen, sich die Pferdeausweise geben ließ und damit verschwand.

Beim Spielen in einer Sandgrube wurde ein Kind in Gr. Zirkwitz verschüttet. Ein Arbeiter konnte das Kind im letzten Moment retten.

× **Zempelburg** (Sępólno), 21. Dezember. Vor einigen Tagen hatten sich eine größere Anzahl deutscher Landwirte und Gewerbetreibender aus dem hiesigen Kreise im Gasthause von Bonin hier zusammengefunden, um gemeinsam über die Arbeitsbeschaffung für die Arbeitslosen zu beratschlagen und geeignete Schritte zur Verhütung einer Verbreitung der Arbeitslosigkeit in der deutschen Volksgemeinschaft einzuleiten. Rittergutsbesitzer von Witzleben-Liszkowo richtete in eindringlichen Worten einen warmen Appell an die Versammelten, der darin ausklang, daß es heute heilige Pflicht eines jeden Arbeitgebers gegenüber seinem Volkstum sei, möglichst viele Leute zu beschäftigen und es unter keinen Umständen zu einer Vergrößerung der Arbeitslosigkeit kommen zu lassen. Mit einem Hinweis auf die Deutsche Winterhilfe und einem Aufruf zu reger Beteiligung fand die Besprechung ihren Abschluß.

Am Freitag, dem 29. d. M. veranstaltet die Oberförsterei Kl.-Lutau im Hotel Polonia um 10 Uhr vormittags eine Brennholzversteigerung gegen sofortige Barzahlung.

Graudenz.

Deutsche Bühne Grudziądz E. V.
Montag, d. 25. Dez. 33, am 1. Weihnachtsfeiertage, um 15 Uhr im Gemeindehause:
„Der Froschkönig“
Ein Märchenspiel mit Musik und Tanz von W. Burggraf.
Eintrittskarten von 80 gr bis 1.80 zł — für Kinder hiervon halbe Preise.
Dienstag, d. 26. Dez. 33, am 2. Weihnachtsfeiertage, um 15 Uhr im Gemeindehause:
Ehren-Abend für den Regisseur Herrn **Bernhard Müller** zu seiner 200. Theater-Mitwirkung.
„Sommer in Tirol“
Lustspiel in 3 Aufzügen von Franz Adam Beyerlein
Eintrittskarten von 80 gr bis 1,80 zł im Geschäftszimmer der Deutschen Bühne Mało Groblowa Ecke Mickiewicza 10). Tel. 35. 8641
Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß das Weihnachtsmärchen am ersten Weihnachtsfeiertag nachmittags gespielt wird.

Aushilfe in Latein, Polnisch, besond. bei Rückständig. ert. fachmänn. gewes. Gymnasiallehrer **Grudziądz, Kutota** (neb. Waisenhaus) 43, Wg. 2.

Emil Romey
Papierhandlung
Toruńska Nr. 16
Telef. Nr. 438.
8191

Kirchl. Nachrichten.
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Evangel. Gemeinde Grudziądz.
Bei der in gestriger Nummer veröffentlichen Nachricht ist irrtümlich die Zeile: 1. Weihnachtsfeiertag, 6 Uhr Pf. Gürtler fortgelassen worden, was hiermit berichtigt wird.

Thorn.

Hebamme
erteilt Rat, nimmt Bestell. entgegen. Diskret. zugesichert. Friedrich, Toruń, św. Jakóba 15. 8460

Empfehle elegante **Damenhüte, Mützen** billig von 2, 3, 5 zł. 8656
Szeroka 2, Lubomska.

Okocimer Biere
Marcowe, hell
Świętojański
à la Salvator
Porter empfiehlt
A. Freining, Toruń,
Podmurna 58/60. Tel. 334

Für 1934
empfiehlt verschiedene
Buch-, Taschen-, Termin- und andere Kalender
Justus Wallis, Toruń,
ul. Szeroka 34.
9380

Der Verfassungsentwurf im Sejmausschuß

Am Mittwoch mittag trat zum ersten Mal in dieser Session die Verfassungs-Kommission des Sejm zusammen, um über die nunmehr fertiggestellten Grundsätze des Verfassungsentwurfs des Regierungsklubs zu beraten. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung machte der Abg. Winiarski vom Nationalen Klub den Einwand, daß sich die Diskussion in den Kommissionen lediglich über konkrete Projekte, die ihnen durch das Plenum zugeleitet worden ist, abwickeln könne, nicht aber über Ansichten der Regierungspartei in der Verfassungsfrage. Der Nationale Klub sehe keinen Grund, seinen bisherigen Standpunkt gegenüber den Arbeiten der Verfassungs-Kommission zu ändern. (An diesen Arbeiten hatte der Nationale Klub ostentativ nicht teilgenommen.)

Nach diesem Zwischenfall ergriff der Generalreferent, **Abg. Car**, das Wort, um die Grundsätze der neuen Verfassung zu begründen. „Das wichtigste Problem in den Verfassungen", so sagte der Redner, „ist das Verhältnis des Bürgers zum Staat. Die ganze Geschichte der Entwicklung des öffentlichen Rechts kann in der Form einer Linie dargestellt werden, in der auf einem Pol die bürgerliche Freiheit und auf dem zweiten der Absolutismus der Behörde steht. Jegliche Struktur befindet sich in irgend einem Punkte dieser Linie. Unser Projekt liegt vielleicht in der Mitte. Wir vertreten den Standpunkt, daß man sich einen Staat nicht ohne Bürger vorstellen kann, andererseits kann man sich einen Menschen nicht denken, der unter den heutigen Bedingungen außerhalb des Staates existieren könnte. Unser Streben richtet sich dahin,

den Bürger mit dem Staat zu verschmelzen,

und den Staat als Gemeingut, als eine Sache zu umschreiben, die der Allgemeinheit der Bürger gehört. Das zweite Problem betrifft eine gewisse Harmonie der Behörden. Unsere Märzverfassung hat den kardinalen Fehler, daß sie diese Harmonie nicht sicherstellt. Diese Behörden können ohne einen Konflikt nicht existieren, es gibt aber keine bestimmte Methode, diese Konflikte beizulegen. Wir haben daher zu diesem Zweck ein Bindeglied schaffen müssen, und dieses ist der Präsident der Republik. Sein Amt muß daher übergeordnet sein, aber nicht im Sinne absolutistischer Berechtigungen, sondern in der Bedeutung, daß er ein einander und entscheidender Faktor werden kann.

Die neue Verfassung erst gibt dem Sejm die eigentlichen Kompetenzen, d. h. das Recht der Gesetzgebung und das Kontrollrecht. Der Sejm darf aber nicht den Ehrgeiz haben, den Staat zu regieren. Der auf den europäischen Boden verpflanzte Parlamentarismus ist nicht fähig, eine Mehrheit zu bilden. Anders ist es in England gewesen, wo eine lange Zeit hindurch nur zwei Parteien bestanden. Auf dem Kontinent dagegen hat sich eine ganze Menge von Parteien entwickelt, in Polen waren im Jahre 1928 sogar 35 Staatslisten.

Die Verfassung will der Regierung volle Freiheit lassen,

wenn sie Funktionen ausübt, die ihr von der Verfassung zugewiesen sind. Das Parlament kann sogar ein Mißtrauensvotum beschließen und den Rücktritt der Regierung fordern, doch in der Zeit, da sie regiert, könne ihr der Sejm seinen Gesichtspunkt nicht aufzwingen. Wir möchten, daß der Senat nicht allein eine Miniatur des Sejm sei, sondern daß er einen Durchschnitt der öffentlichen Meinung widerspiegele. Wir wollen, daß er diejenigen Faktoren repräsentiere, die die größte Fähigkeit, Aktivität und Sorge um den Staat zeigen. Der Senat kann auch zu einer Harmonie der Staatsbehörden im Falle irgend eines Konflikts zwischen der Regierung und dem Sejm oder auch zwischen dem Sejm und dem Präsidenten beitragen."

Im Anschluß hieran erstattete der Referent einen ausführlichen Bericht über die im Druck vorliegenden Grundsätze der neuen Verfassung, die wir im Auszuge bereits veröffentlicht haben. Nach dem Referat vertrat der Vorsitzende den Standpunkt, daß eine unverzügliche Aussprache über dieses umfangreiche Material unmöglich wäre. Er schlug daher vor, die Aussprache in der nächsten Ausschuß-Sitzung zu beginnen, die er auf den 11. Januar einzuberufen gedenke. Dieser Vorschlag wurde angenommen.

Die Staatsverwaltung in Polen.

Der Haushalts-Ausschuß des Sejm beschäftigte sich am Dienstag mit dem Etat des Innenministeriums, mit einem Haushalt also, der den Gesamtkomplex der Staatsverwaltung umfaßt. Ursprünglich sollte die Aussprache über diesen Etat erst im Januar stattfinden; im letzten Augenblick wurde er auf die letzte Sitzung der Kommission vor den Feiertagen auf die Tagesordnung gesetzt. An Ausgaben sieht der Etat des Innenministeriums 195 160 430 Złoty vor, darunter für die Staatspolizei 104 521 570, für das Grenzschutzkorps 38 852 350 Złoty. Der Dispositions-Fonds beträgt 6 Millionen Złoty.

Die Beratungen wurden mit einer großen Ansprache des **Innenministers Pieracki** eingeleitet, der einen längeren Abschnitt dem Sicherheitsproblem und der Polizei widmete. Er betonte, daß das Sicherheitsproblem in Polen besonders kompliziert sei mit Rücksicht auf die großen Unterschiede der kulturellen Niveaus, die nationalen Unterschiede der Bürger und den durch einen Teil der Bürger an den Tag gelegten Mangel auf dem Gebiet der Kriterien des staatlichen Handelns und Denkens. Auf die Ereignisse des letzten Jahres eingehend, sagte Herr Pieracki:

„Das laufende Jahr, das in wirtschaftlicher Beziehung schwer war, hat auch durch eine Reihe von negativen Erscheinungen im Sicherheitsstande des Landes sein Gepräge erhalten, besonders auf dem Lande, wobei den Organisatoren die Tendenz voranzuleuchten schien, den Ereignissen den Charakter von Massenunruhen zu geben. Die Polizei war gezwungen, von der Waffe Gebrauch zu machen; doch gab es dieser Fälle weniger als in den früheren Jahren. Ein jeder solcher Fall wie auch der Vorwurf der Mißhandlung bildet den Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung. Alle Überschreitungen werden hart bestraft. Von Januar bis September d. J. wurden wegen Mißhandlung zwei Polizeibeamte degradiert und elf entlassen. Die behördlichen Maßnahmen haben wirksam die kommunistische Bewegung lahmgelegt, die sich hauptsächlich auf dem Lande breit machte, wo man die durch die oppositionellen Parteien hervorgerufenen Stimmungen sich dienstbar zu machen versuchte.

„Auf dem Gebiet der südöstlichen **Wojewodschaften** — so führte der Minister **weiter aus** — versuchte **die Organisation der ukrainischen Nationalisten alle** Erscheinungen des sozialen Lebens auszunutzen, indem sie gegenüber den Teilnehmern an dem Fest des Meeres Terror anwandte, eine Aktion gegen das polnische Schulwesen führte, sich Überfälle, Mißhandlungen und Brandstiftungen zu Schulden kommen ließen. Die Regierung besitzt Kräfte genug, um diese Aktion zu unterbinden und wird vor ihrer Anwendung nicht zurückschrecken. Ich habe aber die Hoffnung, daß die gesunde Vernunft der Mehrheit des ukrainischen Volkes diese anarchistischen Triebe zähmen wird."

Der Minister gab seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß die Polizeikräfte zahlenmäßig ungenügend seien, besonders wenn man bedenkt, daß sie durch gewisse Tätigkeiten belastet werden, die zu ihrem Tätigkeitsbereich nicht gehören. Unter den aktuellen Problemen berührte der Minister auch die Frage der Kommunalwahlen. Diese Wahlen hätten sobald wie möglich stattfinden müssen, da der Winter die geeignetste Zeit zu Wahlen für die ländliche Bevölkerung sei. Wenn sich bei dem Wahlverfahren irgendwo Mißgriffe ereignet hätten, so würden alle Vorwürfe untersucht werden. Bei einer solchen Massenerscheinung seien doch Mißgriffe und Mängel nicht zu vermeiden. Aus dem Ergebnis der Wahlen zieht der Minister den Schluß, daß die Allgemeinheit der Wähler auf dem Lande in den Zentral- und Ostwojewodschaften sich von der Politik fernhalte.

In der Aussprache wandte sich zunächst Abg. **Rymar** vom Nationalen Klub gegen die Methoden, die bei den letzten Kommunalwahlen angewandt wurden und zählte eine ganze Reihe von Beispielen der Verfolgung der nationalen Bewegung auf. Auf das Selbstverwaltungsgesetz eingehend meinte der Redner, daß die Regierung selbst zu diesem Gesetz kein Vertrauen habe, da überall Kunststücke angewandt würden. Das Selbstverwaltungsgesetz sei ungemein schwer und kompliziert und da die Bevölkerung in der kurzen Zeit darüber nicht habe aufgeklärt werden können, seien Tausende von Stimmen unter den Tisch gefallen. Die Ausschreibung von Wahlen dort, wo die Bevölkerung gar nicht die Bestimmungen kennt, sei gleichbedeutend damit, daß man dieser Bevölkerung das Wahlrecht nimmt. Die Wahlordnungen hätten entgegen den Hoffnungen des Referenten des Gesetzes durchaus nicht die Grenzpfähle der Teilungsmächte umgeworfen, im Gegenteil sie noch gefestigt. Bei den Wahlen hätten lediglich die Juden gewonnen, deren sich die Behörden herzlich angenommen hätten.

Abg. **Czapiński** (PPS) stellte fest, daß trotz der Macht der Regierung und des Partei-Apparates andauernd für die regierende Sphäre schmerzliche Konflikte entstehen. Die Regierung müsse einen immer größeren Nachdruck auf Repressalien legen, ja sogar die von ihr selbst aufgestellten Rechtsgrundlagen umgehen. Von dem repressiven Charakter der Regierung zeugten sogar die Ziffern des Budgets. Die Ausgaben für das Bildungswesen seien sehr bedeutend gefallen, für die Polizei dagegen seien im letzten Jahre überhaupt keine Kürzungen vorgenommen worden, trotzdem man sogar die Militär-Ausgaben herabgesetzt habe. Zum Schluß beschäftigte sich der Redner mit den Beschlagnahmungen der Presse.

Die weitere Aussprache wurde vertagt.

Büchertisch.

Felix Riemkasten: Die alte Schuld. Novelle. Mit einem Nachwort von Paul Weiglin. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7223. Geheftet 35 Pfg., gebunden 75 Pfg.; im Meisterband (Ganzleinen) 1 Rmk.

Ein neues Werk von Felix Riemkasten, dem Autor des „Bonzen", des „Götzen" und anderer berühmter Zeitromane. Hier zeigt sich der Dichter von seiner liebenswürdigsten Seite als meisterhafter Gestalter einer spannenden psychologischen Novelle. — Ein berühmter Berliner Strafverteidiger, in dessen Leben der Erfolg alles, die seelische Befriedigung nichts bedeutet hat, flieht in einem Augenblick der Besinnung, erschreckt von dem Leerlauf solchen Daseins, in die ländliche Stille des Arzthauses seines einzigen Jugendfreundes. Dieser naturverbundene und gütige Arzt gewinnt heilende Kräfte für den Freund und versteht mit kluger Hand eine Ehe wieder zusammenzufügen, die in der seelenlosen Großstadtatmosphäre zerbrochen war.

Wesen und Grundbegriffe der Wirtschaft. (Wirtschaftslehre I.) Von Dr. Friedrich v. Gottl-Ottlilienfeld, o. Professor an der Universität Berlin. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7228. Geheftet 35 Pfg., gebunden 75 Pfg.

In Reclams Universal-Bibliothek erscheint eine Reihe „Wirtschaftslehre", von der das erste, in sich völlig geschlossene Bändchen „Wesen und Grundbegriffe der Wirtschaft" vorliegt. In knappster Form legt es davon Zeugnis ab, daß die Lebensarbeit seines Autors, des bekannten Universitätslehrers und Verfassers wirtschaftswissenschaftlicher Standardwerke, längst schon die taugliche Grundlage für jene lebensnahe Nationalökonomie geschaffen hat, deren das deutsche Volk heute bedarf. Es führt zunächst in anschaulichem Vergleich mit der Technik in das Wesen der Wirtschaft ein: „Wirtschaft ist Gestaltung menschlichen Zusammenlebens im Geiste dauernden Einklangs von Bedarf und Deckung." Von da aus entwickelt es die wahren Grundbegriffe der Wirtschaft, vom „Wirtschaften" angefangen, mit denen erfaßt wird, was unzertrennlich bleibt vom Wirtschaftsleben aller Zeiten und Völker. Nach einer lebendigen Darlegung, wie die Wirtschaft selber zu Erfolg gedeiht und welche Schicksale von ihr ausgehen, schließt das Büchlein mit der grundlegenden Deutung des Verhältnisses zwischen Volk, Staat und Volkswirtschaft, ausklingend in dem Nachweis, warum dem Zusammenleben ausdrücklich Politik zum Schicksal wird. Die weiteren Bändchen der Wirtschaftslehre, verfaßt von anderen Autoren, werden in rascher Folge erscheinen.

„Es ist, als sei die Menschheit verurteilt, ewig im Kreis zu laufen. Alle Jugend zerstört, um schließlich wieder ein Gleiches aufzubauen."

„Es ist kein Kreis, die Feder krümmt sich nach oben. Jede Runde führt über ihren Anfang hinweg."

Hans Friedrich Blunck,
Präsident der deutschen Dichter-Akademie

Wer nicht liest, der lebt nicht —
Wer nicht vorwärts geht, der bleibt zurück —
Wer keine Zeitung hält, schaltet sich aus

aus dem Geschehen in der Welt — Noch heute können Sie die **„Deutsche Rundschau"** bestellen, **das führende deutsche Blatt in Polen.**

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 24. Dezember.

Deutschlandsender.

06.35: Hafenkonzert. 08.00: Stunde der Scholle. 08.55: Morgenfeier. 11.00: E. G. Kolbenheyer spricht Winter- und Weihnachtsgedichte. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: **Bach-Kantate.** 12.00: Konzert. 13.20: Alles, was aus Liebe kommt, das bleibt. Eine besinnliche Betrachtung. 13.30: Turmmusik. 14.00: Die deutschen Dichter und das Kind. Hörfolge mit Kinderchor. 14.30: Kinderstunde: Der Weihnachtsmann kommt! Ein Hörspiel für Kinder vor der Bescherung. 15.00: Jugendstunde: Deutsche Weihnacht. Feierstunde der deutschen Jugend. 15.30: Aus dem Schatzkästlein deutscher Hausmusik. 16.00: 1. Spiel vom Sündenufer bei Preßburg (14. Jahrh.). 2. Christgeburtstagsspiel aus Oberufer bei Preßburg. 17.00—17.45: Christvesper aus der Kirche in Niederschönhausen. 18.00: **Der Deutschlandsender wünscht frohe Weihnachten.** 21.00: **Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß.** 21.15: **Dreißig deutsche Dome läuten die Christnacht ein.** 22.15: Nachrichten. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: **Heute soll niemand einsam sein.** Orchester des Deutschlandsenders. 24.00: **Christmette.**

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Hafenkonzert. 08.25: **Schallplatten.** 09.05: Katholische Morgenfeier. 10.00: **Wie Ekkehard auf dem Hohentwiel Weihnachten feierte.** 10.25: **Harmonium-Konzert.** 11.30: **Bach-Kantate.** 12.00: **Konzert.** 13.30: Turmmusik. 14.00: Ludwig Bäte. Dichter- und Musikergeschichten. 14.35: Die Zwanzigjährigen. 14.55: Oberschlesische Bergarbeiterkinder singen und spielen. 15.30: Weihnacht in Schlesien. 16.00: **Konzert.** 18.00: Der Weihnachtsabend. 18.40: Eva Becker: **Weihnachten für Einsame.** 19.15: **Nord-Ost-Süd-West.** Eine Brücke zur Weihnacht über deutsches Land. 20.00: **Weihnachtslieder.** 20.25: **Der 112. Psalm.** 21.00 u. 21.15: S. **Deutschlandsender.** 22.15: **Europäische Völker singen ihr schönstes Weihnachtslied.** 23.05: **Heilige Nacht.** 24.00: **Christmette.**

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Hafenkonzert. 09.00: **Evangelische Morgenandacht.** 11.00: Die Almosenwolke. 11.30: **Bach-Kantate.** 12.00: Zum Weihnachtssonntag. 14.00: **Stunde der Kinder.** 15.00: Die Magd. 15.15: Jugendstunde. 15.45: **Weihnachtslyrik deutscher Dichter.** 16.00: **Weihnachtliches Konzert.** 17.00: **Christvesper in Hoffstrom.** 17.40: Agnes **Miegel erzählt v. ostpreuß. Weihnachtsfest.** 18.00: Weihnachtskantate. 19.15: **Nord-Ost-Süd-West.** 20.00: Bunter Teller. Weihnachtliches aus Musik und Dichtung. 21.00: **Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß.** 21.15: **Dreißig deutsche Dome läuten die Christnacht ein.** 22.15: **In dulci jubilo.** Weihnachtskonzert **auf der neuen Funkorgel.** 23.00: **Volkstümliche Blasmusik.** 24.00: **Christmette.**

Leipzig.

06.35: Hafenkonzert. 08.30—09.15: Evangelische Morgenandacht. 10.30: Das ewige Reich der Deutschen. 11.30: **Gelobet seist du, Jesu Christ, daß du Mensch geboren bist. Kantate von Bach.** 12.00: **Konzert.** 13.30: **Weihnachtschöre.** 14.55: **Weihnachtslieder** aus Kindermund. 15.10: **„Das Spiel von den heiligen drei Königen"** von **Felix Timmermanns.** 16.00: **Konzert.** 17.45: Nachrichten. 18.00: **Wie „Stille Nacht, heilige Nacht" entstand.** 18.45: **Die Weihnacht wird eingeblasen.** 19.15: **Nord-Ost-Süd-West.** 20.00: **Orgelmusik.** 20.25: **Der 112. Psalm.** 21.00 und 21.15: S. **Deutschlandsender.** 22.45: Chöre in der heiligen Nacht. 23.05: Heilige Nacht. 24.00: **Christmette.**

Warschau.

09.00: **Weihnachtschoral.** 09.20: **Schallplatten.** 09.40: Schallplatten. 12.15: Joh. Strauß-Fr. Liszt-**Konzert.** 14.30: **Tänze und Volkslieder** (Schallplatten). 15.20: **Salonmusik.** 16.30: **Jan Kiepura auf Schallplatten.** 17.15: **Weihnachtslieder aus Krakau.** 18.40: Lieder von Niewiadomski. **Frau Szleminska.** Am Flügel: Urstein. 19.50: **Konzert.** Dir.: Oziminski. Solistin: Adamska, Cello. Am Flügel: Lefeld. 21.15: **Konzert-Fortsetzung.** 22.00: Heitere Stunde aus Lemberg. 23.05: **Schallplatten.** 24.00: Mitternachtsmesse aus Wilna.

Groß-Sender Berlin-Tegel in Betrieb!

Welle : 360,6 Meter — Leistung: 100 Kilowatt.

Am Mittwoch abend um 8 Uhr ist anstelle des Rundfunksenders Witzleben der **neue Großrundfunksender Berlin—Tegel** auf Welle 832 Kilohertz (360,6 Meter) mit einer Leistung von 100 Kilowatt in Betrieb genommen. Der Sender erhält ab 15. Januar 1934 seine endgültige Welle von 841 Kilohertz 356,7 Meter).

Beim Bau des Tegeler Senders wurden alle in den letzten Jahren im Großsenderbau gesammelten Erfahrungen berücksichtigt und die neuesten Schaltungen und Einrichtungen verwendet. Der Sender steht am nördlichen Rande des Tegeler Schießplatzes. Sein 165 Meter hoher Antennenturm aus Pechkiefernholz ist schon von weit her zu sehen. Er trägt in seiner Mitte als Antenne ein 160 Meter langes und 24 Millimeter starkes Kupfer-Hohlseil, das oben in einem Bronzering von 10 Meter Durchmesser endet.

Der Antennenturm steht aus strahlungstechnischen Gründen etwa 200 Meter vom Sendergebäude entfernt. Zwischen Turm und Senderhaus ist von außen keine Verbindung zu erkennen, da die Antenne durch ein in die Erde verlegtes Hochfrequenzkabel vom Sender gespeist wird. Das Sendergebäude enthält Räume für den eigentlichen Sender, die Maschinen- und Hochspannungsanlage und für die Kühlanlage. Im Seitenflügel befinden sich die Bureauräume und eine Dienstwohnung. Als technische Neuerungen des siebenstufigen Senders seien erwähnt die 1,75 Meter hohen Großleistungsröhren von 300 Kilowatt, ferner die gittergesteuerten Quecksilber-Dampfgleichrichter zur Erzeugung der Anodenspannung von 12 000 Volt und die umfangreichen Meß- und Kontrolleinrichtungen, mit denen die Güte der Sendung überwacht wird.

Neben dem Sendergebäude fällt ein etwa 20 Meter hoher Kühlturm ins Auge, der zur Aufnahme des zur Kühlung der 300-Kilowatt-Senderöhren notwendigen Wassers dient.

Besprochen wird der neue Sender vom Haus des Rundfunks in der Masuren-Allee aus, mit dem er über das Fernamt Berlin durch ein Sonderkabel verbunden ist. Infolge des Wellenwechsels wird der neue Großsender auf der Abstimmungsskala der Empfangsgeräte an der Stelle zu empfangen sein, bei der bisher der Sender Mühlacker zu hören war.

Wie man schon an den in den letzten Nächten von 1—3 Uhr angestellten Probesendungen festgestellt hat, wird der außerordentlich klangreine neue Sender nicht nur den Berliner Rundfunkhörern guten und lautstarken Empfang bringen, sondern auch der Rundfunkstimme der Reichshauptstadt im ganzen Reiche, darüber hinaus aber auch bei uns in Polen, Geltung verschaffen.

Der Sender wurde im Auftrage und unter Leitung der Deutschen Reichspost von einer Reihe größerer und kleinerer Firmen des Elektro- und des Baugewerbes errichtet. Die Bauzeit für die gesamte Anlage betrug ungefähr ein und ein Viertel Jahr. Die Herstellungskosten belaufen sich auf rund anderthalb Millionen **Reichsmark.**

Arbeit für zwei Jahrzehnte.

Zwei Milliarden jährlicher Mehrertrag.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Der produktive Nutzungswert des Arbeitsdienstes steht bereits heute außerhalb jeder Diskussion. Andererseits vermehrt sich der Zustrom von Freiwilligen von Tag zu Tag, so daß die Reichsleitung des Arbeitsdienstes sich vor die Aufgabe gestellt sah, die Grundlagen gewissermaßen für eine Planwirtschaft im Arbeitsdienst zu schaffen, um die Arbeitskräfte richtig zu verteilen und sie vor allem an der richtigen Stelle einzusetzen.

In wochenlanger Vorbereitung ist nunmehr im Maßstab von 1:200 000 auf einer 30 Quadratmeter großen Karte von Deutschland die Arbeit aufgeteilt worden. Das große Ziel des Arbeitsdienstes besteht in Verbindung mit anderen wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung in der Erlangung der Brotfreiheit Deutschlands. Deshalb wird in erster Linie der Arbeitsdienst dazu verwendet, einerseits Äcker, Wiesen und Weiden durch Verbesserung ihres Bodens und Regelung ihres Wasserstandes fruchtbarer zu machen, und sie andererseits auch gegen Überschwemmungen zu schützen. Durch die Kultivierung von Moor und Ödland soll Neuland für Bauernsiedlungen und Forsten geschaffen werden.

Stellt man alles zusammen, was auf der riesigen Karte von Deutschland als kultivierbar verzeichnet ist, dann ergibt sich, daß

für über zwanzig Jahre Arbeit für 500 000 Jugendliche

vorhanden ist. Noch bis zum Frühjahr 1934 sollen etwa ein Dutzend Öd- und Moorlandflächen in Größen von 1000 Hektar bis herab zu 10 und 20 Hektar in Angriff genommen werden. Vornehmlich kommen das Emsland, Ostfriesland, Mittelhannover, Pommern und der Sprottebruch in Schlesien in Betracht. In etwa zwei Jahren werden die neu gewonnenen Flächen anbaufähig sein. Sie reichen bequem aus für etwa 5000 Bauernsiedlungen, wobei man im allgemeinen für eine Siedlung 20 Hektar = 80 Morgen angesetzt hat. Je nach Lage und Umfang werden deshalb bis zum Jahre 1936 etwa

50 bis 100 neue Dörfer entstehen.

Das ist aber nur ein Teil und Ausschnitt aus dem großen Feldzugsplan des Arbeitseinsatzes. Es kommt ja nicht nur darauf an, daß alle Deutsche einschließlich der zehn Millionen, die nur von Unterstützung leben, satt werden, ohne auf das Ausland angewiesen zu sein, dieses Werk muß auch vollendet werden ohne ein Mehr von Bestellungsarbeit. Wird die Kultivierung in Deutschland im gleichen Tempo und Ausmaß fortgeführt, wie dies für die nächsten zwei Jahre geplant ist, wird nach zwanzig Jahren

der deutsche Bodenertrag um zwei Milliarden Reichsmark gewachsen sein.

In gleicher Höhe wird dann aber auch der dringlichste Einfuhrbedarf abgenommen haben.

Die Ergebnisse der Volkszählung haben gezeigt, daß heute jeder dritte Deutsche in einer Großstadt wohnt. Rassisch und kulturell gesehen sind diese Großstadtungeheuer Gräber deutschen Volkswesens und Volkstums. Es gilt daher, die Großstädte aufzulockern und abzubauen, vornehmlich durch die Errichtung neuer Eigenheimstädte und Vorstädte. Gerade die in den Großstädten brachliegenden Arbeitskräfte würden für derartige Baupläne am ehesten zu mobilisieren sein.

Eine andere Frage bleibt, wie diese Arbeits- und Maschinenkräfte zu organisieren sind, damit sie im Zusammenhang mit diesen Arbeiten möglichst auch alles das schaffen, was sie als Entgelt für sich mehr verbrauchen dürfen. Es ist dies auch eine Frage, die von Bedeutung für den Staatshaushalt ist. Er muß den Arbeitsdienst zunächst bezahlen. Doch darf auf die Dauer daraus keine Belastung erwachsen. Allerdings führt das vom Staate für Arbeitsbeschaffung ausgegebene Geld, solange es in Bewegung bleibt oder anderes Geld in Bewegung setzt, zu immer neuen Mehreinnahmen des Staatshaushaltes. Vorläufig bestehen die Kosten des Arbeitsdienstes in den Ausgaben für alle jene jungen Leute, die bislang arbeitslos waren. Diese Belastung wird aber vollkommen aufgewogen durch die seelische Entlastung. Sind doch die aus dem Arbeitsprozeß Ausgestoßenen von der Geißel der Arbeitslosigkeit endlich befreit!

Im engsten Zusammenhang mit der Neugestaltung der deutschen Wirtschaft steht

die Neuformung des deutschen Menschen.

Wie wird die Generation aussehen, die nach zwanzig Jahren auf eigenem deutschen Boden arbeitet und lebt? Eines ist heute schon gewiß, ihre Verbindung mit Blut und Boden wird inniger und stärker sein als wir heute es uns vorzustellen vermögen. R. K.

*

Konzentrationslager-Entlassene — keine Menschen zweiter Klasse.

Aus Anlaß der Entlassung von 5000 Schutzhäftlingen, von denen ein Teil aus den Konzentrationslagern auch in den Kreis Zauch-Belzig zurückkehrt, erläßt der Landrat von Werder einen Aufruf an die Bevölkerung. Er macht es allen Volksgenossen zur Pflicht, diese nunmehr in die Gemeinden Zurückgekehrten nicht von vornherein als Menschen zweiter Klasse zu behandeln, sondern ihnen im Gegenteil den Weg zur Volksgemeinschaft leicht zu machen.

In dem Aufruf heißt es: „Es wird gelingen, jetzt selbst die zu gewinnen, die uns und unserer nationalsozialistischen Weltanschauung noch vor kurzem in Haß oder mit in Vorurteilen aller Art befangenem Unverständnis gegenüberstanden. Wir wollen niemand den Weg zu unserem Führer schwer machen, denn er lebt, arbeitet und kämpft, wie seit Beginn seines Kampfes, für die Gesamtheit des deutschen Volkes und damit für jeden einzelnen Volksgenossen.“

Aus den Konzentrationslagern Oranienburg und Brandenburg wurden gestern die Schutzhäftlinge entlassen, die auf Grund ihrer bisherigen Führung die Gewähr dafür bieten durften, daß sie in Zukunft sich voraussichtlich politisch einwandfrei bewegen werden. Es wurde ihnen gesagt, daß sie auf unnachsichtliche Strenge zu rechnen hätten, wenn sie erneut wegen staatsfeindlicher Umtriebe **mit den Behörden in Konflikt kämen.**

Arnals geheime Mission.

Deutsche „Punktationen“ über die Berliner Besprechungen in Paris überreicht.

Der erste Botschaftsrat der französischen Botschaft in Berlin, Arnal, ist am Dienstag in Paris eingetroffen und hat sich sofort zum Quai d'Orsay begeben. In gut unterrichteten Kreisen erklärt man, daß der Botschaftsrat im Besitz eines Berichtes des Botschafters François Poncet sei, in dem auf Grund von Mitteilungen der Reichsregierung die deutsche Forderung auf Gleichberechtigung genau dargelegt sei. Den Bericht habe er Paul-Boncour überreicht.

Bei den deutschen Mitteilungen handele es sich nicht um eine Note, sondern um sogenannte „Punktationen“, d. h. genaue Feststellungen über die bisherigen Unterhandlungen.

Das am Dienstag abend in Paris verbreitete Gerücht über die Überbringung einer deutschen Note durch den Botschaftsrat Arnal von der französischen Botschaft in Berlin wird vom Quai d'Orsay dahin richtiggestellt, daß es sich nicht um eine diplomatische deutsche Note im eigentlichen Sinne handele, sondern um eine ausführliche Darstellung der beiden Unterredungen des französischen Botschafters mit dem Reichskanzler Adolf Hitler. Es handelt sich also letzten Endes um einen Bericht François Poncets an die Französische Regierung. Zum Schluß seiner zweiten Unterredung mit dem Führer habe François-Poncet zu verstehen gegeben, daß eine genaue Aufzeichnung des Inhalts der Unterredung, und somit der deutschen Forderung für den weiteren Fortlauf der Verhandlungen von Nutzen sein könne. Der Reichskanzler habe dieser Ansicht zugestimmt.

In französischen diplomatischen Kreisen bemerkt man hierzu, daß die bisher in den französisch-deutschen Unterredungen beobachtete Prozedur sehr „elastisch“ geblieben sei und das in Zukunft auch bleiben werde. Die Französische Regierung werde nicht durch eine diplomatische Note auf das gestern dem Außenminister überreichte Schriftstück antworten, da es sich ja nicht um eine Note handele.

Paul-Boncour werde den Bericht lediglich zur Kenntnis nehmen, und dann dem Botschafter entsprechende Richtlinien für weitere Verhandlungen erteilen.

Der Außenminister werde sich dieses Berichtes bei seinen Verhandlungen mit Sir John Simon bedienen, da er sich nunmehr auf eine authentische Darstellung der deutschen Forderungen stützen könne.

Das **„Echo de Paris“** behauptet, daß die in dem fraglichen Schriftstück enthaltenen deutschen Forderungen in vier Punkte zusammengefaßt sind:

1. **Sofortige Rückgliederung des Saargebiets ohne Volksabstimmung.** Als Gegenleistung ist die Deutsche Regierung damit einverstanden, daß die Französische Regierung die Saargruben bis zum Jahre 1935 benutzt, dem Jahre, an dem laut Versailler Vertrag die Volksabstimmung hätte stattfinden müssen. Es sei nicht gesagt, daß im Jahre 1935 die Deutsche Regierung bereit sein würde, die Gruben von der Französischen Regierung wiederzukaufen, wie das im Versailler Vertrag vorgesehen werde, falls die Volksabstimmung zu einer Rückgliederung des Saargebiets an Deutschland ausfallen würde.
2. **Die Erhöhung der Effektiven der Reichswehr bis zu 300 000 Mann und Festsetzung der einjährigen Dienstzeit.** Die Deutsche Regierung fordere außerdem Defensivwaffen im Sinne der Genfer Bezeichnungen, und zwar ohne Einschränkung.
3. Die Deutsche Regierung sei bereit, den deutschen Rüstungsstand einer internationalen Kontrolle zu unterwerfen auf gleicher Grundlage mit den anderen Ländern. Diese Kontrolle werde sich vor allem auf die militärischen Verbände erstrecken.
4. **Deutschland sei bereit, mit seinen Nachbarn Nichtangriffsverträge abzuschließen.**

Die Pariser Presse greift in ihren Kommentaren der Stellungnahme der Französischen Regierung vor und behauptet, daß der deutsche Vorschlag in seiner gegenwärtigen Form unannehmbar sei.

Zu den Berichten der französischen Presse über die Reise des Berliner französischen Botschaftsrats Arnal nach Paris stellt die **„Germania“** folgendes fest: Es liegen keine neuen Vorschläge vor. Vielmehr handelt es sich lediglich um eine schriftliche Punktation, wie sie im Verlaufe von längeren mündlichen Verhandlungen üblich ist. Die Tatsache der Reise Arnals nach Paris beweist schon, daß die mündliche Berichterstattung das Wesentliche ist. Der Grundgedanke der deutschen Haltung ist unverändert. Es ist jetzt Sache Englands und Frankreichs, sich hierzu zu äußern. Eine Auflösung oder Verkleinerung der SA ist weder angeregt worden noch selbstverständlich beabsichtigt. Übrigens sind deutscherseits keinerlei Forderungen ultimativen Charakters gestellt worden. Für die anderen Mächte gibt es in der Abrüstungsfrage einen festen Termin insofern, als am 21. Januar 1934 die Abrüstungskonferenz wieder zusammentritt. Da Deutschland aus der Abrüstungskonferenz ausgetreten ist, sind wir hieran nicht gebunden. Wie die Antwort auch lauten wird: eine Rückkehr nach Genf kommt für uns nicht in Betracht. Aber auch ein Zusammentritt von mehreren Staaten kommt solange nicht in Frage, als die Frage der Gleichberechtigung nicht eindeutig geklärt ist.

Simon wieder auf Reisen.

Paris, 22. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Außenminister **Simon** ist gestern abend in **Paris** eingetroffen. In politischen Kreisen betont man jetzt, daß sein Besuch mehr informatorischen Charakter habe, und daß der englische Außenminister nicht im Besitz von Vollmachten sei, im Namen seiner Regierung neue Verpflichtungen zu übernehmen. Simon begibt sich aus Paris nach Capri, wo er mit Mussolini zusammentreffen wird.

Die Reise Simons wurde auf der Kabinetts-Sitzung am Mittwoch eingehend besprochen. Es wird dazu mitgeteilt, daß Simon den Staatsmännern, mit denen er in Berührung kommen wird, keinerlei fertig ausgearbeitete Vorschläge der Englischen Regierung unterbreiten wird. **Der Zweck seiner Reise sei vielmehr, sich an Ort und Stelle über die Stellungnahme der Französischen und der Italienischen Regierung zu den Abrüstungsvorschlägen Hitlers und den Reformplänen für den Völkerbund zu informieren.** Das Kabinett hatte einen ausführlichen Bericht des Abrüstungs-Unterausschusses über die neuerlichen Londoner Verhandlungen mit den Pariser und Berliner englischen Botschaftern vor sich.

Der **„Morningpost“** zufolge wurde die daraus hervorgehende Lage als äußerst entmutigend betrachtet. Der Hauptzweck der Reise Simons sei es daher, **den Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz zu verhindern.** Man erkenne nunmehr, daß eine Wiederaufnahme der Abrüstungskonferenz im Januar unmöglich sein wird, wenn Sir John Simons Reise keine guten Ergebnisse bringt. Die „Morningpost“ meint, daß Simon dem italienischen Ministerpräsidenten nahelegen werde, **Deutschland zu einer Herabsetzung seiner Forderungen zu überreden und sich zu einer Wiederaufnahme der direkten Verhandlungen in Genf oder sonstwo bereit zu erklären.** Andererseits werde Simon in Paris die Französische Regierung zu einer gewissen Abänderung ihrer Stellungnahme drängen, um dadurch Deutschland zu beruhigen. Man hoffe, daß Simon in der Lage sein werde, ein vorläufiges Versprechen eines französischen Zugeständnisses mit sich nach Rom zu nehmen.

Deutschland in der Auslandspresse.

Unterredung mit Dr. Göbbels im „Pariser Midi“

Das Pariser Mittagsblatt **„Paris Midi“** veröffentlicht die folgende Unterredung des Reichsministers Dr. Göbbels mit dem Berliner Vertreter Louis Thomas.

„Sie wünschen eine Erklärung“, sagte der Minister, „über die allgemeine Politik des Tages, nachdem das deutsche Volk uns etwas mehr als eine überragende Mehrheit gebracht hat? Es sei! Nach der hier in öffentlichen Versammlungen erfolgten Kampagne, in der alle Mitglieder der nationalsozialistischen Regierung hundert Mal in verschiedener Form und mit persönlicher Betonung, aber immer inspiriert von den Gedanken und den Worten unseres Führers, das wiederholt haben, was ich die Ehre haben werde, Ihnen zu sagen, könnten Sie eine weitere Erklärung eigentlich entbehren. Aber schließlich bin ich Propagandaminister, d. h. Minister für die Aufklärung und die Verbreitung unserer Politik, und Sie sind Journalist wie ich. Ich füge mich also gleichzeitig den Pflichten meiner Funktion und den Erfordernissen der Presse.

Vor allem glaube ich, daß es kaum nötig ist, nochmals zu wiederholen, daß es der Wunsch der Reichsregierung und des deutschen Volkes ist, **mit allen Völkern in Frieden und in freundlichen Beziehungen zu leben.** Das hat in allen Städten Deutschlands der Führer gesagt, und die deutschen Minister haben es auch erklärt. Unsere Blätter haben das Tausende von Malen geschrieben. Wie lange Zeit noch wird uns die Unbeugsamkeit einer gewissen ausländischen Presse zwingen, es noch zu wiederholen? **Versteht man, daß es eines Tages langweilig werden kann, wenn man gebeten wird, zu wiederholen, was nur die Tauben nicht gehört zu haben behaupten können?** Wir denken nicht daran, im Sinn unserer Friedenswünsche alte Freundschaften durch neue zu ersetzen. Wir denken ebenso wenig daran, die zwischen den Ländern, zu denen wir bessere Beziehungen zu haben wünschen, bestehenden Freundschaften zu zerstören. Im Interesse unseres Volkes selbst wünschen wir, daß zwischen den Völkern eine Harmonie herrsche, die unserem Volke, das arbeiten will und das, wie jedes andere Volk, dazu einen dauerhaften Frieden benötigt, die Fortsetzung des Erneuerungswerkes gestattet, das wir in Angriff genommen haben.

Auf einen Einwurf des französischen Journalisten, daß die Kritik des Ministers an dem Verhalten der ausländischen Presse vielleicht übertrieben sei, antwortete Dr. Göbbels: Leider nicht! Die Presseausschnitte, die mir morgens zur Bearbeitung vorgelegt werden, enthalten täglich Telegramme und Berichte aus Deutschland, die erstens durch die Tatsachen und zweitens durch unsere offiziellen Reden widerlegt sind, die stenographisch nachgeschrieben und von unserer Presse veröffentlicht wurden, und die schließlich im Gegensatz zu den privaten Unterredungen dieser gleichen ausländischen Pressevertreter stehen, die sich mit uns in Berlin unterhalten. Das ist ein geheimnisvolles Rätsel. Ich lege Wert darauf, das laut zu sagen, und ich bitte Sie, es festzuhalten.

Ich habe von der Aufgabe und der Mission der ausländischen Pressevertreter, die sich in allen Ländern der Welt frei bewegen müssen, eine zu hohe Meinung, um zu glauben, daß ihre Aufgabe ausschließlich darin besteht, dem nachzuspüren und das zu sammeln, was übelwollende oder die Leute, die unser Land verlassen haben, frei erfinden. Man unterrichtet sein eigenes Volk schlecht, wenn man nur das sieht und nur das wiedergibt, was ungenau und unrichtig ist.

Im weiteren Verlauf der Unterredung ersuchte der Reichsminister den französischen Pressevertreter, nach seiner Rückkehr in Paris ausdrücklich zu erklären, **daß Deutschland nicht intrigiere, um einen Revanchekrieg vorzubereiten, daß sich Deutschland nicht auf seine Nachbarn werfen wolle, daß Deutschland den Frieden wolle, der allen die gleichen Rechte sichere und die gleichen Pflichten gebe.** Unter Hinweis auf die Volksabstimmung fügte Dr. Göbbels hinzu, daß man nicht mehr behaupten könne, die Erklärungen der Reichsregierung entsprächen nicht dem Volkswillen, ohne damit einen Beweis des Übelwollens zu geben. Die guten Beziehungen zwischen den Völkern stellten ein viel zu beachtliches Gut dar, als daß Personen, die nicht immer ein richtiges Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit hätten dieses wertvolle Gut dem niedrigen Zweck opfern dürften, dunkle Gefühle des Publikums anzufachen und sensationelle Artikel zu schreiben.

Verlangen Sie überall

auf der Reise, im Hotel, im Restaurant, im Café und auf den Bahnhöfen die

Deutsche Rundschau.

Wirtschaftliche Rundschau.

Deutsch-französischer Wirtschaftskrieg?

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Paris meldet, sind die deutsch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen in das entscheidende Stadium getreten. Während der Konferenz ist der deutschen Delegation im Handelsministerium der endgültige Vorschlag der Französischen Regierung eingehändigt worden.

*

„Oeuvre" befaßt sich mit dem Abbruch der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen und gibt der Befürchtung Ausdruck, daß **dieser Abbruch der Anfang zu einem deutsch-französischen Wirtschaftskrieg** sein könnte. Da die Französische Regierung kürzlich beschlossen habe die Kontingente um 75 vom 100 herabzusetzen, müsse man damit rechnen, daß die Reichsregierung Gegenmaßnahmen ergreifen und die Einführung französischer Wolle, Baumwolle und Weine kontingentiere. **Die Französische Regierung werde möglicherweise alle deutschen Einfuhrwaren mit einem besonderen Einfuhrzoll belegen und es sei zu erwarten, daß die Reichsregierung dies nicht ohne weiteres annehmen werde. Es werde dadurch ein Wirtschaftskrieg entstehen, der zur Kündigung des Handelsvertrages vom Jahre 1927 führen müsse.** Es sei jedoch zu hoffen, daß man bis zum 1. Januar zu einer Verständigung gelange; denn man dürfe nicht vergessen, daß Deutschland einer der besten Kunden Frankreichs sei und monatlich für über 150 Millionen Frank Einkäufe auf dem französischen Markt tätige.

Einfuhrsperre für französische Waren in den Vereinigten Staaten?

Aus Washington meldet der J. N. S.-Dienst:

Die Verstimmung in amerikanischen Kreisen über ein angebliches Scheinmanöver der Französischen Regierung bezüglich eines erhöhten amerikanisch-französischen Warenaustausches hält an. Das Staatsdepartement hat der Französischen Regierung eine Warnung erteilt, daß Amerika nicht nur die Erhöhung der Einfuhrquote für französische Waren rückgängig mache, sondern darüber hinaus weitere Strafmaßnahmen gegen alle französischen Waren ergreifen werde, ja, es sogar möglich sei, amerikanischerseits die Einfuhr sogar ganz und gar zu unterbinden, da im Handelsvertrag keine Meistbegünstigungsklausel vorhanden ist. Frankreich soll sein Versprechen auf Zulassung erhöhter amerikanischer Einfuhr von Obst als Konzession gegen die erhöhte Einfuhr französischer Weine endlich wahr machen.

400 000 Liter polnischer Sprit für Amerika.

Wie verlautet, soll zwischen der Vereinigung der polnischen Spritproduzenten und den maßgebenden Faktoren der Vereinigten Staaten eine Einigung über die Einfuhr polnischer Alkoholprodukte nach Amerika erfolgt sein. Für die nächsten vier Monate sei ein Kontingent von 75 000 Liter im Werte von etwa 200 000 Zloty angesetzt. Das Jahreskontingent soll voraussichtlich etwa 400 000 Liter betragen.

Die Danzig-polnischen Vereinbarungen über die Holzspedition.

Im Rahmen der Aktion zur Senkung der Speditionskosten für Holzexporte über den Danziger Hafen auf Grund des Danzig-polnischen Abkommens ging man von Danziger Seite, wie polnischerseits behauptet wird, von der Berechnung aus, daß die Arbeitskräfte bei der Verladung eines Standard Holz in Danzig 12,12 Zloty, in Gdingen dagegen nur 9,80 Zloty kosten, was einen Unterschied von 2,32 Zloty je Standard ausmacht. Nach späteren Feststellungen der polnischen Delegation soll sich für Gdingen ein Satz von 10,50 Zloty und damit eine Differenz von nur 1,60 Zloty je Standard ergeben haben.

Bei der Ausführung des Vertrages wurde von Danziger Seite nach eingehender Prüfung der Sachlage festgestellt, daß der Unterschied von 1,60 Zloty sich nur auf ein Holzsortiment und zwar auf Kiefernbohlen beziehe. In bezug auf die anderen Holzsortimente sei der Unterschied erheblich höher. Darauf wurden nochmals durch die Spediteure genaue Berechnungen durchgeführt, die zwischen den Speditionssätzen in Danzig und Gdingen einen Unterschied von 3,05 Zloty je Standard ergaben. Unter Berücksichtigung dieses Unterschiedes hat der Senat der Freien Stadt Danzig, polnischen Blättermeldungen zufolge, einen Teil der Kosten übernommen und gewährt den Exporteuren eine Bonifikation von 1,27 Gulden oder 2,15 Zloty je Standard. Die Auszahlung der Bonifikation erfolgt auch weiterhin durch die Handelskammer in Danzig. Zu unseren bisherigen Informationen in dieser Angelegenheit wäre noch hervorzuheben, daß die erwähnten Zuschüsse nur vorübergehenden Charakter haben, und zwar werden sie nur so lange gezahlt, bis der Tarif der Speditionsarbeiter durch einen neuen ersetzt wird, in welchem der Unterschied zwischen den Arbeitslöhnen in Danzig und Gdingen nach Möglichkeit ausgeglichen wird.

Der Wilnaer Holzmarkt.

Die Belebung am Wilnaer Holzmarkt hält an, läßt aber eine unruhige Stimmung erkennen, weil eine Reihe von Umständen die Situation komplizieren und undurchsichtig machen. Zu diesen Umständen wird in erster Linie die Unterbrechung des Rohholzverkaufes an die örtlichen Sägewerke seitens der Direktion der Wilnaer Staatsforsten gezählt. Die Direktion verlangt höhere Preise, und zwar durchschnittlich etwa 21 Zloty je Festmeter, loko Sägewerk, was nach Ansicht der Sägewerksbesitzer eine unberechtigte Forderung darstellt, da sie dem derzeitig erzielbaren Preis für Schnittware bei dem knappen Bedarf nicht entspricht. Angeblich ist die Sägewerksindustrie des Wilnaer Bezirks nicht bereit, mehr als 17 Zloty je Festmeter für Rohmaterial anzulegen.

Am Wilnaer Schnittholzmarkt wird die Geschäftslage durch die ungeklärte Kontingentfrage beim Export dieses Sortiments nach Frankreich gelähmt. Am Wilnaer Papierholzmarkt ist eine weitere Zunahme des Interesses deutscher Papierfabriken zu beobachten. Die angebotenen Preise haben jedoch noch keine Besserung erfahren. Unabhängig davon erwerben die Holzindustriellen Waldobjekte und zahlen dafür Preise, die eine Papierfestigung für Papierholz zur Voraussetzung machen. Stark ist die Nachfrage gegenwärtig nach trockenem Grubenholz für welches 14 Zloty je Festmeter franko Waggon Verladestation geboten werden. Die Preise für Grubenholz frischen Einschnitts sind fast unverändert geblieben und liegen ungefähr bei 10 Zloty je Festmeter. Die Sleeperpreise, die noch vor kurzem etwa bei 6 Zloty je Stück franko Waggon Verladestation lagen, gingen weiter auf 5,80 bis 5,70 Zloty zurück.

Stark gestiegen ist dagegen der Preis für Erlenholz für die Sperrholzfabrikation. Er erreicht gegenwärtig am Wilnaer Markt 60 Zloty je Festmeter franko Waggon Verladestation. Unsicher ist die Geschäftslage für Erlenholz insofern, als die Frage des ermäßigten Ausfuhrzolls für Erlenholz noch ungelöst ist.

Günstig entwickelt sich das Geschäft in Espenholz, insbesondere für Zündholzespe. Die Preise erfuhren jedoch keine Änderung und betragen für Zündholzespe etwa 45 Zloty und für Espenholz als Sägematerial über 50 Zloty je Festmeter franko Waggon Verladestation. Die starke Nachfrage nach Birkenholz für die Sperrplattenproduktion hält weiter an. Fest ist auch die Tendenz am Brennholzmarkt.

Große Beunruhigung hat am Wilnaer Holzmarkt das Gerücht von der Aufhebung der Holzausnahmetarife durch das polnische Verkehrsministerium hervorgerufen. Die Folgen dieser Aufhebung würden für das Wilnaer Gebiet nach Ansicht der dortigen Fachkreise mit Rücksicht auf die ungünstige Verkehrslage besonders beschwerlich sein. In dieser Frage hat sich die Wilnaer Industrie- und Handelskammer telegraphisch an das polnische Verkehrsministerium um Aufklärung gewandt.

Infolge der starken Schneefälle haben sich die Aussichten für einen günstigen Verlauf der Holzeinschnittkampagne in den letzten Tagen sehr gebessert. Andererseits hat das unerwartet frühzeitige Einsetzen starker Fröste und das Einfrieren der Flüsse in vielen Fällen erhebliche Verluste gebracht, da der Transport großer Holzflösse dadurch unmöglich geworden ist.

Die Auflösung des Karbid-Kartells.

Ein Kapitel „Wirtschaftsgeschichte" vor den Schranken des Gerichts.

Die Regierung hat den Auswüchsen der Kartellwirtschaft schärfsten Kampf angesagt. Ob dies eine logische Fortsetzung einer früheren Wirtschaftspolitik oder die Korrektur mancher begangener und bedenklicher Fehler der letzten Jahre ist, soll hier unerörtert bleiben. Noch steht in frischer Erinnerung die Überraschung, als die Regierung mit der neuen Methode gegenüber den Kartellen hervortrat und den Anfang im Kampf gegen die Auswüchse der Kartellpolitik beim Zementkartell machte.

Am 19. d. M. hat die Regierung nach dieser Richtung einen weiteren Schritt getan. Die Öffentlichkeit war seit Monaten durch die widersprechendsten Meldungen auf besondere Zustände hingewiesen worden, die sich in Oberschlesien zwischen den „Elektro"-Werken und den „Vereinigten Stickstoff-Fabriken" in Chorzow und Moscice entwickelt hatten. Man hat niemals ganz klar in diese Dinge und geschäftlichen Methoden der beiden Unternehmen hineinleuchten können. Erst der Prozeß, den die Regierung am 19. d. M. vor dem Kartellgericht beim Allerhöchsten Gericht in Warschau angestrengt hat, hat den Vorhang auf der Bühne der polnischen Kartellvorgänge ein wenig gehoben.

Gegenstand der Klage bildete ein Antrag des Handelsministers, der sich sowohl gegen die Vereinigten Stickstoffwerke in Moscice und Chorzow, wie gegen die „Elektro"-Werke in Laziska Górne richtete und die

Aufhebung des Kartellvertrages

forderte. **Der Kartellvertrag, der nämlich vom 1. Juli 1929 ab verpflichtete, ging darauf hinaus, daß d'e Stickstoffwerke in Chorzow für die ganze Vertragszeit den in den eigenen Werken produzierten Karbid weder auf den Innen- noch auf die Auslandsmärkte bringen sollten.** Es handelt sich um Karbid, welchen die Werke für den eigenen Verbrauch und zur weiteren Verarbeitung zu Stickstoff und anderen Produkten gebrauchen.

Dafür verpflichteten sich die „Elektro"-Werke, den Stickstoffwerken für das erste Jahr eine Entschädigung von einer Million Zloty zu zahlen.

Im darauf folgenden Jahre wurde der Vertrag geringfügig abgeändert, so daß die Stickstoffwerke immer noch die ansehnliche Summe von 821 224 Zloty erhielten.

Der ganze Vertrag ist kaum auf wirtschaftlich zulässige Momente zurückzuführen und kümmert sich wenig um die Wirtschaftsbelange der Allgemeinheit. Die Stickstoffwerke in Chorzow gehören nämlich zu den modernsten Werken ihrer Art in Europa. Diese Werke, die vom Standpunkt der Produktion das Wort zu sprechen hatten, verzichteten freiwillig auf den Karbidmarkt, während ein wesentlich schlechter eingerichtetes Unternehmen gegen eine Entschädigung den Markt zugesprochen erhält. Aus dem Verhör der Sachverständigen, die in ihrer Auffassung jedoch nicht ganz einer Meinung waren, ging im allgemeinen hervor, daß die „Elektro"-Werke, um ihren Gesamtverpflichtungen nachzukommen, den Karbidpreis um 100 Prozent erhöhen mußten.

Die „Elektro"-Werke verteidigten sich damit, daß der vom Handelsministerium beanstandete Vertrag kein Kartellvertrag sei und dem zufolge nicht unter die Strafbestimmungen des Kartellgesetzes fallen könne. Der Verteidiger der „Elektro"-Werke wies ferner darauf hin, daß der im Jahre 1930 geschlossene Vertrag eine 24prozentige Absatzbeteiligung der Vereinigten Stickstoffwerke vorsehe. Dieser Absatz vollziehe sich durch Vermittlung der „Elektro"-Werke. Er wies ferner darauf hin, daß das Handelsministerium nicht den Versuch gemacht habe, an das Unternehmen mit dem Antrage der Preissenkung heranzutreten, sondern habe sofort die Klage beim Kartellgericht erhoben.

Daraufhin ergriff auch der ehemalige Handelsminister Kwiatkowski, der augenblickliche Generaldirektor der Stickstoffwerke in Chorzow und Moscice, das Wort. Er hob hervor, daß er ebenso gehandelt haben würde, wie der augenblickliche Handelsminister. Er ist der Ansicht,

daß der Karbidvertrag für die gesamte Stickstoffproduktion Polens schädlich gewesen sei, und daß derartige dunkle Abmachungen nicht geduldet werden dürfen.

Er befaßte sich eingehend mit dem Gesetz vom Jahre 1927 über die Kommerzialisierung der Betriebe, ein Gesetz, dessen Verfasser er selbst war. Dieses Gesetz habe den Ausgleich der Verpflichtungen und der Rechte zwischen privaten und Staatsunternehmungen zum Ziele gehabt. (Die Gleichstellung der Pflichten und Rechte zwischen Staats- und Privatunternehmen ist leider heute noch nicht durchgeführt. Die Vertreter der Privatwirtschaft werden dies dem ehemaligen Handelsminister voll und ganz bestätigen können. Die Red.)

Er fügte hinzu, daß die Vereinigten Stickstoffwerke, um existenzberechtigt zu sein, ebenfalls Karbid herstellen und verkaufen müßten. Er fügte hinzu, daß er persönlich sich in einer sehr unangenehmen Lage befinde, da der Handelsminister auch gegen die Vereinigten Stickstoffwerke vorgehe. Der Handelsminister sei jedoch in diesem Falle vollkommen im Rechte.

Nach längerer Beratung fällte das Kartellgericht das Urteil. Es lautete auf sofortige Auflösung des Vertrages.

Mit dieser Urteilsfällung ist dieses Kapitel der Wirtschaftsgeschichte und Preisgeschichte Polens noch keineswegs abgeschlossen. Die bevorzugte Stellung, die den Vereinigten Stickstoffwerken bei der Gerichtsverhandlung eingeräumt wurde, läßt sich aus dem Sachverhalt und der Entwicklung der Dinge zwischen Chorzow und „Elektro"-Werken nicht ganz begründen. Die ganze Schärfe der Strafe traf die „Elektro"-Werke allein. **Bei dem Karbidvertrag handelt es sich um ein zweiseitiges Abkommen, an dem die Stickstoffwerke freiwillig beteiligt waren, und durch keinerlei wirtschaftspolitische Zwangsmittel zu diesem Abkommen gezwungen sein konnten. Als das vom Staat privilegierte Unternehmen konnten die Stickstoffwerke auch ohnehin manche Vorteile in den Kartellvertrag hineinbringen. Wenn jetzt die „Elektro"-Werke fast ausschließlich getroffen werden, dann müssen noch Dinge mitspielen, die in der Verhandlung nicht ganz klar hervortraten.**

Guter Abschluß der Wirtschaftsverhandlungen Deutschland — Schweiz.

Wie den „Baseler Nachrichten" aus Bern gemeldet wird, sind die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz zum glücklichen Abschluß gelangt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 22. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 21. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,70—57,82, bar 57,72—57,83, Berlin: gr. Scheine 46,925—47 325, Wien: Ueberweisung 79,30, Prag: Ueberweisung 379,00, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 58,05, Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 29,18.

Warschauer Börse vom 21. Dezbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien *). 124,06 — 123,44, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,25, 173 68 — 172.82, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,75, 358,65 — 356,85 Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London **), 29 28 — 29,00, Newyork 5.69, 5,72 — 5,66, Oslo —, Paris 34.88, 34,97 — 34,79. Prag 26.43, 26,49 — 26.37. Riga —, Sofia —, Stockholm 150.50, 151,25 — 149.75, Schweiz 172.05, 172,48 — 171,62, Tallin —, Wien —, Italien 46,78, 46,90 — 46.66.

*) Belgien Umsätze 123.80—123,70.
**) London Umsätze 29,13—29,15.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,35.

Berlin, 21. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,697—2,703, London 13,74—13,78, Holland 168.53—168 87, Norwegen 68 93 bis 69,07. Schweden 70,78—70,92. Belgien 58,29—58.41. Italien 22,02 bis 22,06, Frankreich 16.40—16,44, Schweiz 81,02—81.18, Prag 12,42 bis 22,44, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,52—81,68, Warschau 47,025—47,225.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,63 Zl., do. Kanada 5,61 Zl., 1 Pfd. Sterling 28,93 Zl., 100 Schweizer Franken 171,37 Zl., 100 franz. Franken 34,74 Zl., 100 deutsche Mark 211,00 Zl., 100 Danziger Gulden 172.57 Zl., Ital. Lire 46,45 Zl., Belgisch Belgas 123,20 Zl., holländischer Gulden 356,35.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 22. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	25 to	14.50	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Mahlgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Rapskuchen	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Bohnen	—.—
Weizen	17.75—18.25	Serradella, neu	12.50—13.50
Braugerste	14.50—15.50	Gelbklee, abgesch.	90.00—100.00
Mahlgerste	13.00—13.25	Weißklee	80.00—100.00
Hafer	13.25—13.40	Rotklee	170.00—200.00
Roggenmehl 65%	21.00—21.75	Fabrikkartoff.p.kg%	0.18½
Weizenmehl 65%	30.00—31.50	Leinkuchen	19.00—20.00
Roggenkleie	10.25—10.75	Rapskuchen	15.50—16.50
Weizenkleie, fein	10.00—10.50	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
Weizenkleie, grob	10.50—11.00	blauer Mohn	55.00—58.00
Winterraps	40.00—42.00	Senf	32.00—34.00
Peluschken	13.00—14.00	Leinsamen	35.00—37.00
Felderbsen	15.00—17.00	Wicken	13.00—14.00
Speiseerbsen	19.00—20.00	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Viktoriaerbsen	21.00—25.00	Netzeheu gepreßt	7.00—7.50
Folgererbsen	20.00—24.00	Roggenstroh, lose	1.25—1.50
blaue Lupinen	5.00—6 00	Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	310 to	Fabrikkartoffel	— to	Hafer	20 to
Weizen	130 to	Kartoffelpülpe	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	130 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	15 to	weißer Mohn	— to	Mischkuchen	— to
Roggenmehl	53 to	Rotklee	— to	Leinenkuchen	— to
Weizenmehl	— to	Weißklee	— to	Mohnkuchen	— to
Viktor.-Erbs.	10 to	Schwedenklee	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Folger-Erbs.	56 to	Gelbklee	— to	Nudeln	— to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Wicken	18 to
Roggenkleie	19 to	Wundklee	— to	Rübensamen	— to
Weizenkleie	21 to	Gerstenkleie	— to	Gersten-Schrot	— to
blaue Lupinen	— to	Serradella	— to	Soya-Schrot	— to
Kartoffelflock.	— to	Senf	— to	Baldersb.-Erbs.	15 to

Gesamtangebot 855 to.

Nächste Börsennotierung am Donnerstag, dem 28. d. M.

Warschau, 21. Dezember. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14.25—14.75, Einheitsweizen 20,50—21.00, Sammelweizen 20,00—20,50, Einheitshafer 13,00—13,25, Sammelhafer 12,25—12,75, Braugerste 15,00—15,50 Mahlgerste —.— Grützgerste 13.25—13 50, Speisefelderbsen 20,00—22,00. Viktoriaerbsen 25,00—30,00, Winterraps 42,00—44,00, roher Rotklee ohne dicke Flachseide 140.00—160.00, Rotklee ohne Flachseide bis 97% gereinigt 80,00—100,00. Luxus-Weizenm. (45%) 1. Sorte 35,00—40,00. Weizenm. (65%) 1. Sorte 30.00—35,00. Weizenmehl 2. Sorte (20%, nach Luxus-Weizenmehl) 25.00—30,00. Weizenmehl 3. Sorte 17.00—25.00. Roggenmehl I 24.00—25.00. Roggenmehl II 17.50—18.50. Roggenmehl III 18.00 bis 19.00, grobe Weizenkleie 11.00—11.50, mittlere 10.00—10.50. Roggenkleie 9.25—9.75. Leinkuchen 18.50—19.00. Rapskuchen 14.50—15.00, Sonnenblumenkuchen 18,25—18.75. doppelt gereinigte Seradella 11,00—12,00, blaue Lupinen 6,00—6.50. gelbe —.—, Peluschken 13.50 bis 14,00, Wicken 13.50—14.50. Winterrübsen 39.00—41.00. Sommerrübsen 41.00—43,00. blauer Mohn 55,00—60,00. Leinsamen 39,00—40,00, Soja-Schrot 23,00—24,00, Fabrikkartoffel 4,00—4,25.

Umsätze 2437 to, davon 1551 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 240 to 14.75

Richtpreise:

Weizen	17.50—18.00	Klee, gelb. ohne Schalen	90.00—110.00
Roggen	14.50—14 75	Senf	33.00—35.00
Gerste 695—705 kg	13.75—14.00	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Gerste 675—685 kg	13.25—13 50	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Braugerste	14 75—15.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Hafer	13.00—13.25	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Futterhafer	—.—	Heu, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00	Heu, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	29.50—31.50	Netzeheu, lose	—.—
Weizenkleie	9.75—10.25	Netzeheu, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	Blauer Mohn	49.00—54.00
Roggenkleie	10.00—10.50	Leinkuchen	19.50—20.50
Winterraps	43.00—44.00	Rapskuchen	16.50—17.00
Sommerwicke	14.00—15.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	19.00—20.00
Peluschken	14.00—15.00	Sojaschrot	23.00—23.50
Viktoriaerbsen	22.00—25.00		
Folgererbsen	21.00—23.00		
Fabrikkartoff.p.kg%	—.—		
Seradella	13.50—15.50		
Klee, rot	170.00—210.00		
Klee, weiß	80.00—110.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 450 to. Weizen 15 to, Gerste 60 to. Hafer 30 to. Roggenmehl 10 to. Roggenkleie 30 to. Weizenkleie 15 to, Viktoriaerbsen 45 to, Kartoffelmehl 139 to. Stärkemehl 30 to,

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 21. Dezember. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd. 11,60. Roggen 9,00—9,10. Gerste, feine 9,60 bis 10,10, Futtergerste 8,90—9,50, Hafer 8,30—8,70, Viktoriaerbsen 12,75 bis 16,75, grüne Erbsen 12.75—16,25, Roggenkleie 6,20—6,40. Weizenkleie 7,00—7,25 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Marktlage ist unverändert ruhig. Weizen ist mit G 11.75 per 100 kg erhältlich Roggen notiert Zl. 15,60 = G. 9,00 zur Ausfuhr franko Danzig. Futtermittel fester

Butternotierungen. Warschau, den 21. Dezember. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Zloty: Prima Tafelbutter 3,40, Firmenbutter in Einzelpackungen um 5 Prozent teurer, Dessertbutter 2,90, gesalzene Molkereibutter 2,70, Landbutter 2,40. Im Einzelhandel werden 10—15% Aufschlag berechnet. Tendenz: unverändert.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 21. Dezbr.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr 12¾, Klasse A über 60 g 12, Klasse B über 53 g 11, Klasse C über 48 g 9¾, frische Eier: Klasse A über 60 gr 12, Klasse B über 53 g 11; abweichende kleine und Schmutzeier 7—7½. Auslandseier: Dänen und Schweden: 18er 12¾, 17er 12¼, 15½—16er 11½, leichtere 10¼; Finnländer, Estländer und ähnliche Sorten: 18er 12¾, 17er 12¼, 15½—16er 11½, leichtere 10¼; Holländer, Belgier und ähnliche Sorten: 67—69 g —, 64—66 g —, 60—63 g —, 56—59 g —; Ungarn und Jugoslawien: —; Rumänen: 9½; Bulgaren: —; Russen: größere —, normale —; Polen: normale —; kleine, Mittel- und Schmutzeier —. Kühlhauseier: deutsche: extra große —, große —, normale —, kleine —; ausländische: extra große —, große —, normale 9, kleine 7½; Kalkeier: extra große —, große —, normale 9, kleine 7½.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: Regen. Marktlage: matt.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 21. Dezember. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen —.—; junge Mastochsen —.—, ältere, fette Ochsen 65—70; Mastkühe —.—; abgemolkene Kühe jeden Alters —.—; junge, fleischige Bullen —.—; fleischige Kälber —.—, gut genährte Kälber 80—85; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke und Mutterschafe —.—; **Speckschweine von über 150 kg 115—120, von 130—150 kg 100—110, fleischige Schweine von 110 kg 95—100.**